

die Post

11 / 2016

Für unsere Mitarbeitenden

www.post.ch/online-zeitung

P.P.
3030 Bern
Post CH AG



Fehlerkultur

Ups! Ich habe Mist gebaut

Schwerpunkt ab Seite 12

«2 x Weihnachten»
unterstützt Hilfsbe-
dürftige in Armenien

Reportage – Seite 24

Thomas Baur über
die Netzentwicklung

Dialog – Seite 18

DIE POST 

Gelb bewegt.



Errare humanum est

Irren ist menschlich. Die lateinische Redewendung wird Seneca zugeschrieben, einem römischen Philosophen, und hat Jahrhunderte überdauert. Denn der Mensch ist nicht perfekt. In der Arbeitswelt wird die Perfektion aber fast schon vergöttert. Fehler werden oft bestraft, manchmal vergeben, selten vergessen. Es ist schwierig, über die eigenen Misserfolge zu sprechen, und noch schwieriger, sie einzugestehen. Es ist eine Frage des Egos und ausserdem ein Tabu. Sich irren, das heisst zugeben, dass man fehlbar ist. Aber wer richtig laufen lernen möchte, muss einmal gestolpert sein und sich verletzt haben – um sich schliesslich wieder aufzurappeln. Eine Binsenweisheit? Nicht unbedingt! In einer Zeit der bedingungslosen Optimierung stellt bereits der kleinste Fehltritt ein Sandkorn im perfekt geölten Getriebe dar. Dieses Sandkorn wird in den meisten Fällen als ein Element angesehen, das es zu eliminieren gilt, und nicht als Mittel zur Verbesserung. Um diese Ansicht zu ändern, muss man Misserfolge als eine Möglichkeit ansehen, daraus gestärkt hervorzugehen (siehe unseren Schwerpunkt ab Seite 12). Und bekanntlich ist ja Einsicht der erste Schritt zur Besserung ... Blättern Sie also rasch auf die Seiten 30–31 und erfahren Sie, wie wir unsere Lektion aus einem technischen Fehler vom letzten Monat gelernt haben.

Annick Chevillot, Chefredaktorin



Reportage 24 «2 x Weihnachten»

Die Aktion unterstützt Hilfsbedürftige in Armenien. Begegnungen mit der Bevölkerung vor Ort.

Aktuell

4 E-Post Office

Rechnungen bezahlen, wichtige Dokumente archivieren und Korrespondenz erledigen: Das neue E-Post Office bringt Ordnung in Ihr Büro.

Schwerpunkt

12 Die positive Fehlerkultur

Wie erkennt man Fehler? Was lernt man aus Fehlern? Und wie geht man damit um? Dies und noch viel mehr erfahren Sie im Schwerpunkt.

Personal

29 Pöstler in der Schweizergarde

Johann Gnägi war sein ganzes Leben Briefträger. Nur mit dem Einsatz bei der Schweizergarde wurde er der Post treu.



Dialog

18 Thomas Baur

Der Leiter Poststellen und Verkauf über die Netzentwicklung und deren Auswirkungen auf Mitarbeitende, Kundinnen und Kunden.



Feedback!

Hat Ihnen diese Ausgabe der Personalzeitung gefallen? Sagen Sie uns Ihre Meinung! Scannen Sie den QR-Code ein oder folgen Sie dem nebenstehenden Link.



www.post.ch/feedback-personalzeitung

Freiburg ist E-Voting-Pionier

Am 27. November ist in Freiburg Stimm- und Wahltag. Dann können die Stimmberechtigten zum ersten Mal das E-Voting-System der Post nutzen, um ihre Stimme für den zweiten Wahlgang der kantonalen Wahlen sowie für die eidgenössische Vorlage abzugeben. Interview mit Danielle Gagnaux-Morel.

Interview: Annick Chevillot / Foto: François Wavre

Danielle Gagnaux-Morel ist eine ehrgeizige Staatskanzlerin. Seit ihrem Amtsantritt am 1. Juni 2005 reformiert sie die Staatskanzlei tiefgreifend. 2013 hat der Staatsrat seine Bundesordner ausgemustert und durch elektronische Dossiers ersetzt. Nächstes Jahr zieht auch das Parlament nach. So wurde das ursprünglich als utopisch angesehene Projekt E-Government rasch umgesetzt. Ein ähnliches Unterfangen ist auch die Einführung des E-Voting der zweiten Generation am nächsten Wochenende. Die Post unterstützt den Kanton dabei.

Wie fühlen Sie sich kurz vor der ersten elektronischen Abstimmung im Kanton Freiburg?

Die elektronischen Urnen sind seit einigen Tagen für die nationale Abstimmung offen. Bis jetzt lief alles reibungslos. Die Leute nutzen die neue Abstimmungsmöglichkeit. Und ich habe Glück: Meine Mitarbeitenden machen ihre Arbeit perfekt und beherrschen das neue Tool einwandfrei. Das ist entscheidend, denn wir können uns keinen Fehler leisten.

Dieser elektronische Urnengang ist eine Schweizer Premiere, obwohl E-Voting im Kanton Freiburg und andernorts schon seit einigen Jahren angeboten wird.

Ja, seit 2010 für die Auslandschweizerinnen und -schweizer. Aber das Besondere an diesem Abstimmungswochenende ist, dass wir als erster Kanton ein E-Voting-System der neuen Generation nutzen, genauer gesagt das System 2.0. Die Vorbereitungs- und Ausführungsarbeiten waren intensiv und komplex. Das ist auch normal, denn die Weiterentwicklung des Systems bringt einen Quantensprung in Sachen Sicherheit. Ich bin sehr zufrieden mit der Leistung meiner Mitarbeitenden und der Zusammenarbeit mit der Post.

Weshalb haben Sie die Post als Partnerin gewählt?

Dafür gab es mehrere Gründe: Erstens bietet die Post die technisch ausgereifteste Lösung an. Zweitens ist der Preis wettbewerbsfähig und der Support optimal. Die hohe Qualität der Arbeit der Postpartner hat mich sehr beeindruckt. Und drittens vertrauen wir mit der Post einer Institution, die die Logistikkette perfekt beherrscht. Und noch ein weiterer Aspekt ist wichtig: Wir wollten mit dem Kanton Neuenburg zusammenarbeiten, der ebenfalls das System der Post nutzt. Wir dachten, wir könnten von den Erfahrungen Neuenburgs profitieren. Aber leider war die Implementierung des Systems in Neuenburg komplexer als bei uns, sodass wir die ersten sind, die es nutzen können. Es kam etwas unerwartet, dass wir nun der modernste der modernen Kantone sind. Aber es motiviert uns natürlich auch und ist eine Bestätigung für meine Mitarbeitenden.

Was sagen Sie den Bürgerinnen und Bürgern, die das neue System aus Gründen der Informatiksicherheit nicht nutzen wollen?

Das respektiere ich voll und ganz, jeder soll für sich selbst entscheiden. Wir werden die physischen und elektronischen Abstimmungsmöglichkeiten noch lange parallel anbieten. Wir müssen die Leute nicht vom E-Voting überzeugen, sondern ihnen beweisen, dass es sicher und zuverlässig funktioniert. ■



E-Post Office wird unv

Rechnungen mit einem Klick bezahlen, wichtige Dokumente archivieren und Korrespondenz erledigen: Das neue E-Post Office. Diese Dienste heissen Payment, Cloud und Messaging.

Text: Simone Hubacher



Chaos mit Papierkram? Bringen Sie Ihr Büro in Ordnung! Mit dem neuen E-Post Office können Rechnungen bezahlt werden – die Grundlage bildet die neue E-Post Office App fürs

«Die Vorteile zum regulären E-Banking liegen auf der Hand.»

Wer kennt es nicht: Man möchte spät abends noch schnell das private Büro aufräumen und ein paar Rechnungen bezahlen, doch ellenlange IBAN- und komplizierte Referenznummern abzutippen ist nervenaufreibend und dauert länger

als erwünscht. Genau hier setzt das neue E-Post-Office an: Die Rechnungen werden nur noch gescannt und an die Bank gesendet.

Ausserdem werden die Dokumente sicher und zentral digital abgelegt – ganz nach den Wünschen des Benutzers. «Wir bringen damit Ordnung in viele Privatbüros», sagt Adrian Rentsch, Leiter E-Post bei PostMail.

Payment

Die Grundlage dafür bildet die neue E-Post Office App fürs Smartphone und Tablet. Nach der Registrierung im Internet auf www.post.ch/epostoffice kann die App wie gewohnt aus den Stores heruntergeladen werden. Mit der App auf dem Smartphone oder Tablet kann man ein Dokument in Sekundenbruchteilen scannen. Das System erkennt dank der OCR-Technologie sämtliche relevanten Informationen auf dem Einzahlungsschein und erstellt ein PDF. Dann übermittelt E-Post Office die Zahlungsdaten sicher an die Bank. Der Bezahlvorgang kann sowohl vom Desktop, als auch aus der App heraus gestartet werden. Schon über 100 Bankinstitute sind an E-Post Office angebunden. Das gescannte Dokument wird anschliessend automatisch im E-Post-Account archiviert; der

Benutzer kann mit der Stichwortsuche jederzeit wieder darauf zugreifen. «Die Vorteile zum regulären E-Banking liegen auf der Hand: Der Scan-Vorgang geht blitzschnell, das ganze Dokument wird digitalisiert, und bezahlte Rechnungen sind noch jahrelang – nicht nur ein paar Monate wie üblich – im Archiv auffindbar», sagt Adrian Rentsch.

Cloud

E-Post Office kann aber viel mehr als Rechnungen bezahlen. Dokumente aller Art können bis 5 Gigabyte Speicherplatz kostenlos (bei mehr gegen eine Gebühr) digital archiviert und geordnet werden. Die Privatsphäre ist gesichert: Die archivierten Dokumente und Daten werden von der Post auf Servern in der Schweiz gespeichert und sind nach neuesten Sicherheitsstandards verschlüsselt.

erzichtbar

Office kann all dies und noch viel mehr. Die Stichworte für



Smartphone – oder wichtige Dokumente archiviert und Korrespondenz erledigt werden.

Messaging

Der dritte Dienst, der einem das Organisieren des privaten Büros erleichtert, ist der smarte Onlinebriefkasten: Dank E-Post Office bestimmt man selbst, wann und wo man seine Briefe öffnet und bearbeitet. Denn aus E-Post Office können auch direkt Briefe versendet werden. Seit dem 12. November gibts im Onlinebriefkasten eine neue Zusatzfunktion: dank dem «Abo mit Scanning» erhält der Kunde ein Bild des gescannten Couverts und entscheidet dann, ob er den Brief geöffnet und gescannt als digitale Sendung in E-Post Office oder doch lieber physisch in den Hausbriefkasten erhalten möchte.

iPhone zu gewinnen!

Derzeit läuft schweizweit die Onlinewerbekampagne fürs neue E-Post Office. Wer sich jetzt bei

E-Post Office anmeldet, kann deshalb eines von 100 neuen iPhones 7 gewinnen. Einfach registrieren und loslegen. ■

E-Post

E-Post kombiniert die Vorteile von physischer Post und digitalen Sendungen. Daraus entstehen neue, moderne und flexible Lösungen aus dem hybriden Dienstleistungsangebot der Post. Vom elektronischen Versand bis zum E-Brief im virtuellen Briefkasten – dank E-Post kommunizieren Unternehmen wie auch Privatpersonen am Puls der Zeit. Die Post entwickelt die Angebote laufend weiter.



www.post.ch/epostoffice
www.post.ch/epost

Die Lebensretter

Laien, die Erste Hilfe leisten können, sind wichtige Partner in der Lebensrettung. Ein Crash-Refresh-Kurs der Betriebsanität EspacePost frischt veraltetes Wissen auf.

Text: Lea Freiburghaus

«Fester drücken», fordert Betriebsanitäterin Regula Eyring eine junge Frau auf, die gerade dabei ist, eine Puppe zu reanimieren. 100 bis 120 Mal pro Minute, fünf bis sechs Zentimeter tief muss gedrückt werden, damit eine Herzmassage Wirkung zeigt. Die Angst, im Ernstfall etwas falsch zu machen, ist gross. Regula Eyring beruhigt die Teilnehmenden des Crash-Refresh-Kurses in Erster Hilfe: «Ihr könnt nichts Falsches machen, oder anders gesagt: Nichts tun wäre falsch!»

Wissen auffrischen

Für den Kurs der Betriebsanität EspacePost Anfang November haben sich 54 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet. Die meisten von ihnen haben vor langer Zeit den Nothelfer für die Fahrprüfung besucht. Nun galt es das damals gelernte Wissen an fünf Posten in knapp eineinhalb Stunden aufzufrischen. Nebst der Herzmassage wurden die Notrufnummern, die stabile Seitenlage und der Einsatz eines Defibrillators thematisiert, und meistens konnten die Kursteilnehmenden auch gleich selbst Hand anlegen.

Rasch und richtig handeln

«Es ist wichtig, im Ernstfall rasch zu handeln und zu alarmieren», meint Barbara Meyer, Leiterin Betriebsanität EspacePost. Zur Erinnerung: Die Telefonnummer der Betriebsanität am Posthauptsitz findet man auf jedem Pult im Espace Post am Fuss des PC-Bildschirms. Von Montag bis Freitag (8 bis 17 Uhr, freitags bis 16 Uhr) sind jeweils zwei Betriebsanitäter eingeteilt, die bei einem Notfall via Pager gerufen werden können. Die 14 Sanitäterinnen und Sanitäter haben drei- bis viermal pro Monat Dienst. Etwas mehr als 40 Notfallsituationen hatten sie im vergangenen Jahr zu meistern. Damit sie à jour bleiben, üben sie an sechs bis sieben Teamsitzungen pro Jahr. Ausserdem absolvieren sie jedes Jahr während ein oder zwei Tagen den obligatorischen Refresher für Ersthelfer. ■



Besuchen Sie die PostConnect-Gruppe
«Betriebsanität und Notfallorganisation EspacePost»

Wir suchen Sie!

Sind Sie teamfähig, nervenstark und einfühlsam? Die Betriebsanität im EspacePost sucht weitere Freiwillige, die sich als Sanitäterin oder Sanitäter engagieren möchten. Falls Sie Interesse haben und mindestens 60 Prozent arbeiten, melden Sie sich bitte bei Barbara Meyer, Leiterin Betriebsanität EspacePost: barbara.meyer.3@post.ch

Neue Logistiklösung für die Pharmabranche

Seit November profitieren Kunden der Pharmabranche von einer neuen logistischen Komplettlösung. Herzstück des Angebots ist eine hochautomatisierte Lager- und Kommissionierungsanlage für pharmazeutische Kleinwaren.

Text: Lea Freiburghaus / Foto: Manfred Schlegel



Das Lager muss höchste Anforderungen erfüllen und die heiklen Güter vor Verschmutzung, Gerüchen, Licht, Wärme, Kälte, Insekten und Nagetieren schützen.

Wer Medikamente und andere pharmazeutische Güter lagern will, muss höchsten Anforderungen gerecht werden. Die heiklen Güter müssen vor Verschmutzung, Gerüchen, Licht, Wärme und Kälte sowie vor Insekten oder Nagetieren geschützt werden. Für die Mitarbeitenden gelten strenge Verhaltensregeln und Hygienevorschriften. Aus diesem Grund hat die Post im Logistikzentrum Villmergen (AG) bereits vor mehreren Jahren ein offizielles Pharamlager eingerichtet.

17 Roboter auf 900 Quadratmetern

Das von Swissmedic zertifizierte Lager bietet Kunden der Pharmabranche ab sofort ein ganz neues Angebot an: «Die Post übernimmt für ihre Kundschaft sämtliche Aufgaben der logistischen Prozesskette», erklärt Daniel Moser, Projektleiter Autostore in Villmergen. «Dazu gehören der Transport und

die Lagerung der Produkte, die Kommissionierung, die Verpackung und das gesamte Retourenmanagement.»

Herzstück des neuen Angebots ist eine hochautomatisierte Lager- und Kommissionierungsanlage für pharmazeutische Kleinwaren. Trifft eine Bestellung ein, transportieren Roboter der 900 Quadratmeter grossen Anlage die gewünschten Artikel zum Warenausgang. Die 17 Roboter befördern pro Stunde zirka 500 Behälter. Der Autostore stellt Waren in der Reihenfolge bereit, in der der Endkunde (z. B. ein Spital) sie im internen Prozess benötigt. Danach werden die Produkte zur Bestellung zusammengefügt, für den Transport verpackt und über das Transportnetz der Post zugestellt – auf Wunsch auch nachts. Übrigens: Die Post ist derzeit das einzige Unternehmen der Schweiz, das eine solche Lösung gezielt für Spitäler und Heime anbietet. ■

Noch schneller und flexibler

Die Post baut im Herbst 2016 ihre Logistikangebote für einen schnelleren und flexibleren Empfang von Paketen weiter aus. Zwei neue Dienstleistungen im Überblick.

Text: Lea Freiburghaus

Kundinnen und Kunden dürfen sich freuen. Die Post bringt zwei neue Dienstleistungen auf den Markt, mit denen das ersehnte Paket noch schneller beim Empfänger eintrifft. Mit der neuen Gleichtagszustellung werden Sendungen auf der Achse von Genf bis St. Gallen unabhängig von ihrem Aufgabort noch am selben Tag zugestellt. Am Vormittag bei einer der über 80 Annahmestellen aufgegeben, treffen eilige Sendungen mit SameDay Nachmittag (für Privat- und Geschäftskunden) bis 17 Uhr und mit SameDay Abend (für Geschäftskunden) bis 20 Uhr beim Empfänger ein. Damit trägt die Post dem stetig wachsenden Bedürfnis nach höherer Liefergeschwindigkeit Rechnung.

In den Städten Zürich, Basel, Genf und Lausanne werden Pakete seit Mitte Oktober ausserdem auf Kundenwunsch auch sonntags zugestellt. Die Post hat die Sonntagszustellung von Oktober 2015 bis September 2016 mit Nestlé Nespresso und coop@home getestet. Für die Lieferung der Pakete beauftragt die Post Taxiunternehmen, da es ihr gesetzlich untersagt ist, sonntags Pakete selber zuzustellen. ■



www.post.ch/sameday

www.post.ch/sonntagszustellung

Für clevers Sparen

Wer sein Geld heute gewinnbringend anlegen möchte, sollte eine Einlage in Aktien prüfen. PostFinance hat im Bereich Vorsorge 3a einen neuen Vorsorgefonds mit 75 Prozent Aktienanteil lanciert.

Text: Lea Freiburghaus

Das letzte grosse Beben an den Börsen ist gerade zwei Wochen her. Im Nachgang zu den Präsidentschaftswahlen in den USA brachen die Kurse in diversen Märkten kurzzeitig ein. Nichtsdestotrotz: «Wer eine attraktive Rendite für sein Geld erzielen möchte und über einen genügend langen Zeithorizont verfügt, legt es derzeit am besten an der Börse an», erklärt Patrick Wyttensch, Produktmanager Anlageprodukte bei PostFinance. Grund dafür sind die anhaltenden tiefen Zinsen. Als Beispiel: Das Sparkonto bei PostFinance wird aktuell zu 0,05 Prozent verzinst.

Auch für Kleinsparer geeignet

Sein Geld in Fonds anlegen kann man bereits ab 100 Franken pro Monat. Für eine einmalige Einlage sind mindestens 2000 Franken Erspartes notwendig. PostFinance bietet in Zusammenarbeit mit der UBS sieben eigene Fonds mit mehr oder weniger hohem Aktienanteil an. Aus dem Angebot von Drittanbietern können Anleger aus 30 weiteren Fonds (wie z. B. Gold- oder Immobilienfonds) auswählen. Zudem verfügt PostFinance über drei Vorsorgefonds (siehe Kasten). Welcher Fonds zu einem passt, kann mithilfe des Onlinefondsratgebers oder in einer persönlichen Beratung in einer PostFinance-Filiale ermittelt werden. «In welchen Fonds investiert werden soll, hängt einerseits von der Vermögenssituation einer Person ab, andererseits davon, wie risikofreudig der Anleger



PostFinance-Fachleute beantworten in einem Film Fragen von Kunden zum Thema Fondssparen.

ist», meint Patrick Wyttensch. Drittes wichtiges Kriterium ist der Anlagehorizont: Zehn Jahre und mehr empfiehlt der Spezialist für die Einlage in Aktienfonds. Ein neues Tool für Beratungen in der Filiale hilft, das Anlageziel der Kundinnen und Kunden zu visualisieren. Egal, wofür sie sparen, am Ende der Beratung soll klar ersichtlich sein, wie sie ihr Ziel am schnellsten erreichen. Patrick Wyttensch: «Immer mehr Kunden setzen dabei auf Fonds – die Lust am Anlegen ist aufgrund der tiefen Zinsen derzeit gross.» ■



[www.postfinance.ch/
anlegen](http://www.postfinance.ch/anlegen)



Vorsorgefonds

Auch auf dem Vorsorgekonto 3a sind die Zinsen rekordtief. Als Alternative bietet PostFinance drei verschiedene Vorsorgefonds an. Die passiv verwalteten Fonds weisen einen Aktienanteil von wahlweise 25, 45 oder neu 75 Prozent auf. Alle drei Fonds investieren weltweit in Geldmarktanlagen, Obligationen, Aktien und Rohstoffe sowie in Schweizer Immobilien. Einzelzeichnungen sind genauso möglich wie die Option, künftig alle Einzahlungen auf das Vorsorgekonto 3a in den gewünschten Vorsorgefonds anzulegen.

www.postfinance.ch/vorsorgefonds

Innovatorin des Monats

Nützliche Funktionen

Ramona Maurer von PostMail ist Product Ownerin bei E-Post Office. In ihrer Rolle entwickelt sie das E-Post Office kontinuierlich weiter. Vor kurzem wurden neue Funktionen lanciert (Dokumente scannen und Rechnungen bezahlen, siehe Seite 4). Im Video-Interview erklärt Ramona

Maurer, welche der neuen Funktionen sie persönlich am nützlichsten findet. Ausserdem verrät sie, wie sie vorgeht, um auf neue Ideen für die Weiterentwicklung zu kommen. ■



▶ zum Film



HR-Software geht in die Cloud

Mit der neuen Lösung ab September 2017 werden die Prozesse vereinfacht.

Text: Verena Jolk

Die Post plant, ab September 2017 erste HR-Prozesse in die Cloud zu verschieben. Es ist vorgesehen, dass die Prozesse «Talent», «Focus», «E-Recruiting», «Vergütungsmanagement» und «Learningmanagement» bis 2020 alle von einem Softwareanbieter via Internet verwaltet und unterhalten werden. Teile der Personalstammdaten werden damit nicht nur postintern, sondern auch auf Servern in der Schweiz oder im Ausland gespeichert. Die Anforderungen an die Datensicherheit wurden durch HR IT, IT Post, Rechtsabteilung und den Datenschutz des Konzerns festgelegt. Mit der Cloud-Lösung wird eine Vereinfachung der Prozesse und eine höhere Wirtschaftlichkeit angestrebt. Die Mitarbeitenden können künftig einfacher auf die Systeme zugreifen, unabhängig vom Ort oder von der Art des Gerätes. Mit dieser Änderung werden auch gewisse Arbeitsinhalte bei P und IT Post anders gestaltet. ■



Mit der neuen Lösung ab September 2017 werden die Prozesse vereinfacht.



https://de.wikipedia.org/wiki/Cloud_Computing

SmartShuttle besteht Schaf-Test

Die beiden SmartShuttles sind begehrte Sujets für TV-Stationen. Nun werden der Shuttle Valère und der technische Leiter auch zu Stars der Kindersendung «Erde an Zukunft».

Text und Foto: Katharina Merkle



Auf der Place de la Planta übt sich KIKA-Moderator Felix Seibert-Daiker bei laufender Kamera und strömendem Regen im Plüschtierwerfen.

Die selbstfahrenden Postautos in Sitten sorgen weit über die Landesgrenzen hinaus für Interesse. Schon mehrere ausländische Fernsehteams reisten in die Walliser Kantonshauptstadt, um den Betrieb der SmartShuttles und seine Akteure zu filmen. Ende Oktober rückte erstmals ein Filmteam einer Kindersendung an: Der auch in der Schweiz populäre deutsche Kinderkanal KIKA drehte einen ganzen Tag lang einen dichten, aufwändig und anschaulich produzierten Beitrag für die Wissenschaftssendung «Erde an Zukunft». Moderator Felix Seibert-Daiker (34) war direkt aus Berlin angereist, die dreiköpfige Filmcrew aus Köln.

Felix drehte mit dem Shuttle Valère einige Runden, kommentierte das

Geschehen, interviewte Ramon Müller, den technischen Leiter, und befragte junge Fahrgäste. Um zu zeigen, dass der Shuttle auch für Tiere bremst, warfen sich Felix und Ramon ein Plüsch-Schaf zu. Wie den Elch-Test bestand Valère somit auch den Schaf-Test. ■

Bei Redaktionsschluss war die Ausstrahlung für den 17. Dezember geplant. Man kann den Beitrag «Erde an Zukunft» danach auch auf dem Internet anschauen.



www.kika.de/erde-an-zukunft

Weihnachten mit der Post

Anleitungen zum Briefe schreiben, Weihnachtsbriefmarken selbst gestalten sowie Tipps für Geschenke gibts auf der Post und im Internet.

Text: Simone Hubacher



Weihnachtsbriefmarke Tannenbaum und Schneemann

Sich Zeit nehmen für eine von Hand geschriebene Botschaft zu Weihnachten: Den Empfänger wird es freuen.

Karten schreiben und gestalten

Um die Bevölkerung zu motivieren, wieder vermehrt Karten und Briefe zu schreiben, hat PostMail eine Weihnachtskartenaktion lanciert. Eine Website liefert Ideen, Tipps und Tricks sowie einen Wettbewerb rund um das Schreiben und Gestalten von Weihnachtskarten. Im Dezember verteilen gelbe Samichläuse an den Bahnhöfen und in Skigebieten ausserdem hochwertige Karten im vorfrankierten Couvert. Der Wettbewerb sowie die Standorte der Samichläuse der Post sind online zu finden.



www.post.ch/weihnachtskarten

Geschenke finden

Im Internet auf postshop.ch finden Sie spannende Spiele für die ganze Familie, praktische Haushaltshelfer und Dienstleistungen, die das Leben einfacher machen. Kein Wunder also, dass sich sogar echte Geschenkexperten wie die Samichläuse davon inspirieren lassen! Ein Blick ins Angebot lohnt sich.



www.postshop.ch

Die Weihnachtsbriefmarken

Wie jedes Jahr erfreut die Post ihre Kundinnen und Kunden mit festlichen Weihnachtsbriefmarken. Für postalische Feststimmung sorgt 2016 der Luzerner Illustrator Ludek Martschini mit vier filigranen Sujets auf schneeflockigem Hintergrund. Die Weihnachtsbriefmarken sind im Set mit dazu passenden Weih-

nachtskarten erhältlich und schlagen in Kombination mit der Post-App die Brücke zwischen der traditionellen gedruckten und der digitalen bewegten Welt: Werden die Marken nämlich mit dem Smartphone gescannt, bekommt man ein stimmungsvolles Weihnachtsvideo zu sehen.



www.postshop.ch/lupe

Individuelle, weihnachtliche Briefmarken

Oder möchten Sie lieber Ihre eigene weihnachtliche Briefmarke gestalten? Genau das ermöglicht der Onlinedienst WebStamp der Post. Damit können Nutzerinnen und Nutzer selbst eine individuelle Frankierung mit einem eigenen Bild gestalten. Wer kein passendes Bild hat, wählt einfach eines der drei Weihnachtssujets aus, die WebStamp ab sofort zur Verfügung stellt.



www.post.ch/webstampeasy

Aktion Christkind

Die Aktion Christkind geht in die nächste Runde: Die Post leitet auch heuer wieder Kinderbriefe an das Christkind und den Weihnachtsmann zur eigens dafür eingerichteten Zweigstelle in Chisasso weiter. Das Christkind-Team scheut keinen Aufwand, alle Absender zu eruieren, damit alle Kinder per Post eine schöne Weihnachtskarte mit einer Weihnachtsgeschichte und einem kleinen Geschenk erhalten. ■

20
Jahre

Gemeinsam etwas Gutes tun.

«2 × Weihnachten»

Spenden Sie Geschenke für benachteiligte Menschen in der Schweiz und in Osteuropa. Die Pakete können Sie vom 24. Dezember 2016 bis 7. Januar 2017 an jedem Postschalter gratis aufgeben oder kostenlos bei sich zu Hause abholen lassen.

post.ch/2xweihnachten

DIE POST 

In Kooperation mit:

Schweizerisches Rotes Kreuz



SRG SSR

Kurz notiert



1 Zahl des Monats

Im Oktober endete die zweite Runde von «Ein zweites Leben für Postkleider». Das Resultat kann sich sehen lassen: Die Postmitarbeitenden haben dem Schweizerischen Roten Kreuz Bern-Mittelland 2016 rund 17 Tonnen Kleider gespendet! Der Erlös aus dem Verkauf der Kleider fliesst in soziale Projekte in der Schweiz. Die nächste Sammelperiode startet wie gewohnt am 1. April 2017.

2 Suchhilfe

Die Post bietet Mitarbeitenden, die auf der Suche nach einer externen Weiterbildung sind, eine exklusive Version der Suchhilfe «Ausbildung-Weiterbildung.ch». Sie profitieren damit von Spezialkonditionen wie beispielsweise einer kostenlosen Bildungsberatung oder von Rabatten bei verschiedenen Bildungsanbietern. Den Link und die Login-Daten zur Suche finden Interessierte im Intranet. Postmitarbeitende ohne Intranetzugang können die Login-Daten bei ihren Vorgesetzten anfordern oder sich bei weiterbildung@post.ch melden.



www.post.ch/kurse

3 Zukunftstag

Ein Bericht von Lara, Nadine und Solène vom Zukunftstag im EspacePost: «Der Zukunftstag begann mit einem Quiz. Vier Gruppen traten gegeneinander an. Dann konnte man entweder eine selbstgemachte Briefmarke gestalten oder die verschiedenen Berufe entdecken. Es gab sehr viele unterschiedliche Berufe wie zum Beispiel Logistiker/-in, Kauffrau/Kaufmann, Detailhandelsfachmann/-fachfrau oder Informatiker/-in. Zum Schluss wurde noch die beste Briefmarke prämiert, und wir erfuhren, was Innovation ist. Am Mittag bekamen wir alle ein Essen spendiert. Nachmittags gingen alle Kinder zu ihren Begleitpersonen. Der Zukunftstag gefiel uns sehr gut, und wir würden auf jeden Fall nächstes Jahr nochmal kommen!»



4 Preisanpassungen

Ab 1. Januar 2017 werden «Einschreiben» und «A-Post Plus»-Briefe für Privatkunden günstiger. Die Preise für den internationalen Kurierversand (URGENT) werden leicht erhöht; für am Schalter erstellte Frachtbriefe internationaler Sendungen wird ein Zuschlag berechnet. Geschäftskunden profitieren bei der Samstagzustellung von Paketen von einer Preissenkung um 45,75 Prozent.

5 Pakete aktiv steuern

Ab Februar 2017 kann der Empfang von Paketen über den Online-dienst «Meine Sendungen» noch persönlicher gestaltet werden: Mit der Bestimmung eines Wunschtags oder eines Zeitfensters für die Zustellung oder der Änderung der Zustelladresse. Postmitarbeitende können den neuen Service seit dem 17. November 2016 testen. Informationen zum Pilotversuch finden Sie im Intranet.



www.post.ch/meine-sendungen

Ein Jahresabschluss-Event fürs Team



Teamanlass am Zürcher Silvesterlauf 11. Dezember 2016

Den Abschluss der Läuferagenda macht der Silvesterlauf in Zürich. Zu diesem Anlass bieten wir Ihnen etwas Besonderes: Melden Sie sich mit Ihrem Team zur Kategorie «Run for Fun» an und absolvieren einen 5-Kilometer-Lauf fast wie ein VIP: tolle Weihnachtsbeleuchtung, Benützung der Infrastrukturen des Hotels

Glockenhof und Glühwein sowie Häppchen nach dem Lauf. Selbstverständlich gibt es eine Siegerehrung und eine Teampreisverlosung. Melden Sie sich noch bis 25. November auf www.postactivity.ch an.

Mitarbeitende der Post konnten dieses Jahr an über 20 Läufen der Schweiz kostenlos starten. Das Angebot wird für 2017 weitergeführt.



Agenda

MOVE: Networking
1.12.2016, Auditorium EspacePost, Bern
[Anmelden via LMS](#)

2 x Weihnachten
Freiwilligeneinsatz für Mitarbeitende
16.1.2017, Wabern
[Anmelden im Intranet](#)

Haben Sie heute schon einen Fehler gemacht?

Der digitale Wandel verändert die Arbeitswelt rasant – auch den Umgang mit Fehlern. Denn Innovation verlangt nach einer offenen Feedback- und Fehlerkultur. Doch ist es wirklich so einfach, zu seinen Fehlern zu stehen?

Texte: Sandra Gonseth / Fotos: Annette Boutellier

Fehler zeigen, was man besser machen kann. Das tönt eigentlich simpel, wenn es nur nicht so stark das Ego treffen würde. Denn niemand macht gerne Fehler. Dabei gäbe es so manche Erfindung nicht, hätten Forscher und Tüftler nicht Fehler gemacht. So arbeitete der Elektroingenieur Wilson Greatbatch 1958 an einem Gerät zur Messung von Herzfrequenzen. Weil er in einen elektronischen Schaltkreis einen falschen Widerstand einbaute – 100-mal stärker als beabsichtigt – lieferte dieser eine Art elektrischen Puls. Und der Herzschrittmacher war geboren.

Überhöhte Ansprüche

Wie man im beruflichen Umfeld mit einem Fehler umgeht, hat stark mit der Situation zu tun, in der man sich gerade befindet. Hat es der Vorgesetzte geschafft, ein vertrauensvolles Klima zu schaffen – indem er beispielsweise Transparenz fördert, nur so viel vorschreibt wie nötig, den Mitarbeitenden Verantwortung übergibt und auch einmal über den Schreibtischrand blickt – können die Mitarbeitenden auch leichter zu einem Fehler stehen. Und daraus sogar etwas lernen. Denn nur wenn man einen Fehler auch begangen hat, lernt man dazu. Bei theoretischen Warnungen ist dieser Lerneffekt hinfällig. Schön und gut. Doch weshalb ist es so schwierig, zu seinen Fehlern zu stehen? Ganz einfach, sagt Theo Wehner, emeritierter ETH-Professor: «Einerseits leben wir in einer Kultur, die nicht sehr fehlertolerant ist, andererseits haben wir überhöhte Ansprüche an uns. Wir machen uns zu wenig klar, dass Fehler seltene Ereignisse sind» (siehe Interview Seite 15).

Fehlerkultur bei der Post

Firmen legen meistens dann einen grossen Wert auf eine gute Fehlerkultur, wenn

Fehler schwerwiegende Folgen haben. Wie im Gesundheitswesen oder in der Luftfahrt. Doch wie sieht es bei der Post aus? Welche Fehlerkultur hat das Unternehmen? «Bei der Post ist die Spannbreite zwischen stark reglementierten und innovativen Bereichen gross», erklärt Thomas Meier, Leiter Kulturentwicklung Personal Post. So gibt es in gewissen Bereichen eine ganz klare Nulltoleranz. Denn ein Fahrfehler bei einer Postautofahrt hat weit grössere Konsequenzen als ein Tippfehler. Deshalb legt PostAuto bei der Ausbildung der Fahrerinnen und Fahrer grossen Wert auf eine positive Feedbackkultur. Das motiviert die Auszubildenden und senkt automatisch die Fehlerquote. «Fehler sollen uns weiterbringen, wir wollen den gleichen Fehler aber nicht zweimal machen», sagt Walter Schwizer, Leiter PostAuto-Region Ostschweiz. Deshalb folgen auf

«Neue technologische Entwicklungen erfordern einen positiven Umgang mit Fehlern.»

einen Fehler eine genaue Analyse und entsprechende Massnahmen.

Innovation benötigt offene Fehlerkultur

In eine ähnliche Richtung geht man in verschiedenen Bereichen mit der japanischen Methode Kaizen. «Damit wurde das gegenseitige Lernen stark gefördert und ein Bewusstsein geschaffen, dass aus Fehlern Ideen entwickelt werden können», erklärt Marco Schöpf, Leiter Qualitätsmanagement PostMail. In vielen Workshops werden – teilweise mit Kunden und anderen Konzernbereichen – Fehler aufgespürt und nach deren Ursachen und Lösungen gesucht: «Die vielen eingereichten Ideen und Verbesserungsvorschläge zeigen das grosse Engagement der Mitarbeitenden.» Gerade neue technologische Entwicklun-

gen erfordern einen positiven Umgang mit Fehlern. Denn risikofreudiges Ausprobieren neuer Ideen fördert die Innovation. «Ein erfolgreicher digitaler Wandel braucht eine offene Feedback- und Lernkultur», betont Roland Keller, Leiter Innovationskultur Konzern Post. Dies bedeutet, dass Annahmen überprüft werden, indem man aussagekräftige Einschätzungen bei der Kundschaft und bei Fachleuten einholt. Oft müssen dann die ursprünglichen Vorstellungen revidiert werden. Durch dieses schnelle Ausprobieren und Lernen wird das Risiko minimiert, viel Zeit für etwas aufzuwenden, das am Ende nicht angenommen wird (siehe Grafik Seite 17).

Den Fokus auf das Positive legen

Aber was ist überhaupt ein Fehler? «Es ist eine Abweichung von einer Soll-Situation», erklärt Thomas Meier. «Man hat durch verschiedenste Faktoren wie Monotonie, Unkonzentriertheit oder Stress sein Ziel verfehlt.» Die Crux ist, dass gerade dort, wo wenig Fehler passieren sollten, das Umfeld stark reglementiert ist. Und viele Regeln führen automatisch zu mehr Fehlern, weil die Gefahr grösser ist, dass man von der Regel abweicht. Ein Teufelskreis? «Nein», sagt Thomas Meier: «Senken Sie den Anspruch, keine Fehler zu machen. Kehren Sie diese negative, energieraubende Haltung und fokussieren Sie sich auf das Positive.» Wichtig sei, möglichst früh zu seinen Fehlern zu stehen. Damit hält sich der Schaden in Grenzen – und das Lernen kann viel früher beginnen. ■



**Clarissa Turi,
Leiterin Beschwerde-
management PostFinance**

«Wir betrachten jede einzelne Kundenbeschwerde als Chance, unsere Produkte, Dienstleistungen und Abläufe zu verbessern. Reklamationen zeigen uns regelmässig Fehler auf. Diese teilen wir den betroffenen Mitarbeitenden und Vorgesetzten systematisch mit. So können die Fälle aufgearbeitet und die Fehlerquellen eruiert und behoben werden. Wir stellen so sicher, dass derselbe Fehler nicht noch einmal passiert. Uns ist es wichtig, nie den Zeigefinger zu erheben. Gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen arbeiten wir daran, das Kundenerlebnis laufend zu verbessern.» ■

**Alfred Wenger,
Fahrschulleiter PostAuto**

«Die meisten Fahrfehler passieren aus Konzentrationsmangel. Deshalb ist es für einen Fahrer sehr wichtig, dass sein Umfeld stimmt und er mental stabil ist. Denn ein Fahrfehler kann schwerwiegende Konsequenzen haben. Die bis zu 70 Fahrerinnen und Fahrer, die wir pro Jahr ausbilden, profitieren von einer optimalen Infrastruktur mit neuen Fahrzeugen. Während der Ausbildung wollen wir möglichst viele Fehler ausmerzen. Dass uns das auch gelingt, zeigt die hohe Erfolgsquote. Wir streben zwar nicht die absolute Perfektion an, versuchen aber möglichst nahe an diese heranzukommen. Denn das Streben nach der absoluten Perfektion würde den Fahrschüler nur unnötig unter Druck setzen. Wir legen viel Wert auf eine positive Feedbackkultur. Das motiviert die Auszubildenden und senkt automatisch ihre Fehlerquote.» ■



Lukas Tobler, Teamleader Support Briefzustellregion Basel, PostMail

«Fehler sind Chancen, um Situationen, die zum fehlerhaften Ereignis geführt haben, zu verbessern. Da wir eine lernende Organisation sind, werden Fehler im Team thematisiert, damit die anderen nicht denselben Fehler begehen. Wichtig ist, dass man Fehler auch zugeben kann und offen ist, die Situation zu ändern. Mein direkter Vorgesetzter hat beispielsweise immer wieder darauf hingewiesen, dass eine gute Planung das A und O ist. Lange Zeit habe ich dies nicht wirklich ernst genommen. Erst als ich Ende Jahr bemerkte, dass noch einige Focus-Ziele zu erreichen sind, war mir bewusst, was er damit meinte. Dies war einer der grössten Lerneffekte nach dem Wechsel als Teamleader in der Zustellung zum Sachbearbeiter Logistik.» ■



Daniel Imdorf, Projektleiter PostLogistics

«Ich habe als Junior Projektleiter bei PostLogistics meine ersten «Gehversuche» bei der Post gemacht. Mit dem «Götti-System» konnte ich nicht nur viel von den Erfahrungen unserer zwei Senior-Projektleiter profitieren, sondern mit ihnen auch Projekte von A bis Z begleiten. Zusätzlich standen sie mir bei meinem ersten Projekt als Mentoren zur Seite. Dies hat mich nachhaltig geprägt und hat sicherlich auch dazu beigetragen, dass Fehler minimiert werden konnten. Ich bin der Meinung, dass wir bei PL eine sehr positive Lernkultur leben, ganz nach dem Motto: Fehler vermeidet man, indem man Erfahrung sammelt. Erfahrung sammelt man, indem man Fehler macht.» ■

«Fehler sind immer noch ein Tabu»

In weit über 95 Prozent der alltäglichen Anforderungen – am Arbeitsplatz oder in der Freizeit – erreichen wir unsere Ziele fehlerfrei. Theo Wehner, emeritierter ETH-Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie, findet, dass wir darauf stolz sein können.

Interview: Sandra Gonseth / Foto: Nelly Rodriguez



Zur Person

Theo Wehner ist Psychologe, emeritierter Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie der ETH Zürich und Gastwissenschaftler an der Universität Bremen. Die Fehler- und Sicherheitsforschung ist eines seiner Schwerpunkte. Theo Wehner war von 1997 bis 2014 an der ETH Zürich tätig und beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit der Fehlerforschung. Er wohnt mit seiner Frau in Zürich, seine beiden Kinder leben wieder in Deutschland.

Sie forschen seit 30 Jahren über Fehler. Was fasziniert Sie an diesem Thema?

So lange bei der Stange gehalten hat mich die Tatsache, dass psychologische Fehlerforschung sowohl der Grundlagenwissenschaft als auch der Anwendung dient. Wir wissen heute zum Beispiel, dass weder motorische Geschicklichkeit noch Intelligenz Sie davon befreit, Fehler zu machen. Eventuell machen Sie mit sehr guten Fähigkeiten weniger Fehler – den Null-Fehler-Typ gibt es hingegen nicht. In den

angewandten Wissensgebieten, der Verkehrspsychologie, der Sicherheitsforschung oder im Bereich der Benutzerfreundlichkeit von Software ist die Fehlerforschung nicht wegzudenken und hat doch erst bescheidene Erfolge erzielt. Dies vor allem deshalb, weil Fehler meist immer noch tabuisiert werden.

Gibt es Fragen, die Sie bis heute nicht beantworten können?

Es gibt jede Menge offener Fragen, und

noch einmal 30 Jahre würden mich nicht arbeitslos machen: Warum gibt es beispielsweise Kindergartenkinder, die, wenn sie einen Turm aus Bauklötzchen errichten und dieser umfällt – weil sie einen zu grossen Klotz auf einen kleineren setzen – schier aus der Haut fahren? Und warum können andere den umgestürzten Turm sofort als «Eisenbahn» oder «Schlange» verwenden und weiterspielen?

Fortsetzung auf der Folgesseite

Fortsetzung von Seite 15

Aus Fehlern lernt man, heisst es so schön im Volksmund. Was lernt man genau?

Man gewinnt einen Einblick in die eigenen Handlungsabläufe. Wir sind ja nicht reflex- oder instinktgesteuerte, sondern bewusst handelnde Wesen. Wir haben Wünsche, Bedürfnisse oder auch Aufgaben und Probleme.

Diese motivieren uns, Überlegungen anzustellen, wie wir das jeweilige Ziel erreichen können. Wenn

uns dies nun – trotz Aufmerksamkeit und einem vermeintlich guten Plan – nicht gelingt und wir das Ziel verfehlen, sollte es zumindest einen Lernprozess auslösen: Was habe ich übersehen? Welches Wissen hat mir gefehlt? Warum habe ich gedacht, dass Schritt A und B zum Ziel führen? Wenn ich mir diese Fragen stelle, dann lerne ich etwas über die Aufgabe, die ich im ersten Anlauf nicht fehlerfrei gelöst habe.

Die meisten ärgern sich aber, wenn Sie einen Fehler gemacht haben. Weshalb ist es so schwierig, zu seinen Fehlern zu stehen?

Weil wir nicht in einer fehlerfreundlichen, noch nicht einmal in einer fehlertoleranten Kultur leben. Und weil wir lieber recht haben wollen, als fehlerhafte Leistungen zu erbringen. Vielleicht auch deshalb, weil wir überhöhte Ansprüche an uns haben und uns zu wenig klarmachen, dass Fehler seltene bzw. sehr seltene Ereignisse sind. In weit über 95 Prozent der all-

täglichen Anforderungen, am Arbeitsplatz oder in der Freizeit, erreichen wir unsere Ziele fehlerfrei: Darauf können wir stolz sein.

Sie haben einmal gesagt, dass jeder Fehler ein Geheimnis birgt. Gibt es demnach gute und schlechte Fehler?

«Weder motorische Geschicklichkeit noch Intelligenz befreit uns vor Fehlern.»

Gut oder schlecht ist nicht die richtige Kategorie. Es gibt aber uninteressante und interessante Fehler. Auf letztere sollten wir unsere Konzentration lenken. Damit wir überhaupt erst einmal lernen wahrzunehmen, was an einem Fehler interessant ist – oder unter Umständen sogar geheimnisvoll.

Und wie gehe ich am besten mit einem Fehler um?

Indem ich zuallererst die Emotionen, die der Fehler auslöst, zulasse und mich nicht als Versager fühle, obwohl ich versagt habe. Natürlich sollte ich dann auch den Fehler korrigieren, es dabei aber nicht bewenden lassen: innehalten, analysieren, mit Kollegen, Freunden diskutieren – das sind wir unseren Fehlern «schuldige».

Weshalb passieren am häufigsten Fehler, wenn man sie eigentlich vermeiden möchte?

Zuviel Konzentration, womöglich ängstliche Aufmerksamkeit, garantiert keine Fehlerlosigkeit – im Gegenteil:

Eine Nachrichtensprecherin, die sich auf jede Silbe, auf jedes Wort konzentriert, um ja keine Versprecher zu produzieren, wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit verhaspeln. Gelassenheit und Vertrauen in die eigene Kompetenz schützen uns viel häufiger vor Fehlern, als wir meinen.

Wie erreicht ein Unternehmen eine positive Fehlerkultur?

Indem es die bestehende Fehlerpraxis hinter-

fragt und sich auf den Weg zu einer positiven Fehlerkultur macht. Dazu könnte man sogenannte Fallkonferenzen durchführen. Auf diesen werden, möglichst strukturiert und moderiert, interessante Fälle besprochen, ohne dass Schuldige gesucht und Unzulänglichkeiten an den Pranger gestellt werden. Die Fälle, die da besprochen werden, könnten auch kritische Ereignisse, beinahe Fehler, Unsicherheiten oder risikobehaftete Handlungsabläufe sein. Das Ergebnis solcher Foren sind Handlungsempfehlungen in Form von Lernergebnissen.

Wann haben Sie den letzten Fehler gemacht?

Ich weiss es nicht mehr. Es hat mich aber weder den Kopf noch den Job gekostet und war sicher auch korrigierbar. Auf jeden Fall war es kein Fehler, Ihrer Interviewanfrage nachgekommen zu sein – das hoffe ich zumindest. ■



Theo Wehner ist Mitkurator der neuen Ausstellung «Scheitern & Co.» im Vögele Kultur Zentrum in Pfäffikon (SZ) (noch bis 26. März 2017) www.voegelekultur.ch

Gerade erschienen: Fachbuch «Panne – Irrtum – Missgeschick» (Boothe/Marx/Wehner)

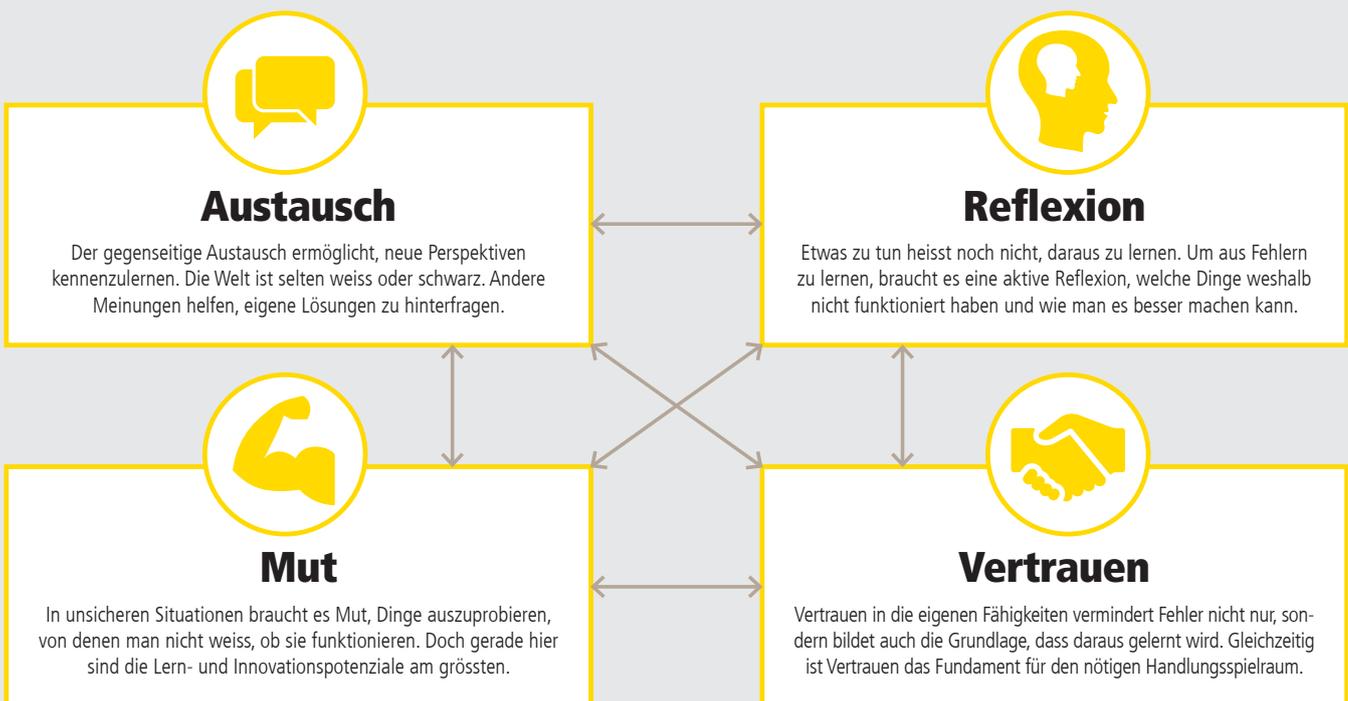


Claudia Pletscher, Leiterin Entwicklung und Innovation

«Wissen Sie, wie viele Prototypen die Firma Dyson für ihren erfolgreichen Zehn-Sekunden-Händetrockner gemacht hat? 5127! Fehler gehören zum Geschäft mit Innovation – idealerweise passieren sie in einem frühen Stadium. Bei Projektbeginn hat man oftmals eine ganz andere Lösung im Kopf, als was am Ende herauskommt, weil man Annahmen testet, teilweise Dinge stoppen muss und dabei lernt. Viele Annahmen werden während eines Innovationsprojekts revidiert, was wir als Erfolg werten. Eine positive Fehlerkultur heisst für uns, dass man Fehler machen darf, daraus lernt und neue Erkenntnisse für die nächsten Schritte und auch nächsten Projekte gewinnt. Beim 5127sten Mal gibts dann die Weltneuheit!» ■

Grafik: Chantal Bratoljic, Joël Krapf

Was es braucht, um aus Fehlern zu lernen



«Die Ziele, die wir jetzt erreich

Thomas Baur, Leiter Poststellen und Verkauf, nimmt Stellung zum am 26. Oktober angekündigten Umbau des Postnet

Interview: Annick Chevillot, Selina Haefelin / Foto: Béatrice Devènes / Illustration: Branders Group AG

Reaktionen

Patric Nagel, PV

PV muss handeln und sich an die Entwicklung des Kundenverhaltens anpassen. Jede Schliessung einer Poststelle schmerzt, und Mitarbeitende sind direkt davon betroffen, auch wenn für sie (meist) eine Lösung in einer anderen Verkaufsstelle gefunden wird. Die Gewinne der Post haben darauf keinen direkten Einfluss, denn jeder Bereich muss für sich rentieren. Hingegen stellt sich die Frage der Verrechnungspreise von PV, die die anderen Bereiche bezahlen oder eben nicht (ausreichend) bezahlen. Es ist an der Konzernleitung, sich um dieses Problem zu kümmern.

Thomas Wiedmer, PV

Die Schwierigkeit wird es sein, den Kunden und somit der Bevölkerung zu erklären, warum 500 bis 600 Poststellen geschlossen werden, wenn die Post jährlich 700 Millionen Franken Gewinn macht. Für einen Mitarbeiter ist dies eher nachzuvollziehen!

Hanspeter Stuber, PM

Die Post muss bezüglich der defizitären Poststellen etwas machen. Das Ganze ist gesellschaftlich bedingt. Ein bisschen Vertrauen sollte man schon noch in seinen Arbeitgeber haben. Und die, die jetzt sagen, dass ich ja nicht betroffen sei, denen antworte ich: «Ich kenne REMA, Change Post usw. Alle Mitarbeitenden der Post müssen sich jeden Tag aufs Neue bewähren, also packen wir die Veränderungen an und lenken unser Unternehmen in die Zukunft.»

Renate Schoch, PF

Ja – trotzdem: Es wäre auch das Gegenteil möglich, wie es der Marketingexperte Martin Lindström an der Kaderkonferenz 2015 empfohlen hat: Die Poststelle als Zentrum und Drehscheibe des sozialen Nahbereichs. Den sozialen Nahbereich wird es geben, solange es alte Menschen und Familien gibt.

Mehr Reaktionen online:
pww.post.ch/personalzeitung > Archiv

Ergebnisse der Oktober-Umfrage

Ist die Netzentwicklung nachvollziehbar?



Thomas Baur, Leiter Poststellen und Verkauf

65 Prozent der Befragten verstehen, dass Anpassungen im Postnetz nötig sind. Überrascht Sie dieses Resultat?

Mich freut dieses Resultat. Es zeigt, dass über die Hälfte der Mitarbeitenden auch ohne Hintergrundwissen verstanden haben, dass Handlungsbedarf besteht. Mit den Dialoganlässen bei PV, die wir schweizweit durchführen, erklären wir den Mitarbeitenden das Netz 2020 nochmals und zeigen auf, wie es weitergeht.

Viele Mitarbeitende sind aber auch verunsichert, vor allem, was ihre Anstellung angeht. Wie denken Sie darüber?

Ich kann ihre Verunsicherung gut nachvollziehen. Aber Veränderung und Unbeständigkeit werden uns immer begleiten. Wichtig dabei ist, den Mitarbeitenden den Sinn der Veränderung offen und ehrlich zu erklären und die Zeit der Verunsicherung möglichst kurz zu halten. Es ist mir deshalb ein grosses Anliegen, möglichst schnell Transparenz zu schaffen. Dies habe ich den Mitarbeitenden auch zugesichert. Ausserdem habe ich von meinen Vorgesetzten sowie von den anderen Bereichen die Zusicherung bekommen, dass sie

en müssen, spornen mich an»

zes und erklärt, welches die nächsten Schritte sind.



PV und deren Mitarbeitende unterstützen. Die Vorgesetzten müssen aktiv und konkret bei der Suche nach individuellen Lösungen mithelfen. Die anderen Bereiche unterstützen uns, indem sie Schnuppertage für PV-Mitarbeitende anbieten, die eine neue Herausforderung auch ausserhalb ihres Bereiches suchen. Veränderung bedingt aber klar auch Eigeninitiative. Das heisst, dass die betroffenen Mitarbeitenden Offenheit und Flexibilität mitbringen, sich für neue Aufgaben bei der Post begeistern lassen und ihre Zukunft aktiv mitgestalten müssen. Dies kann bedeuten, dass sie morgen möglicherweise nicht nur einen neuen Arbeitsort, sondern komplett neue Aufgaben ausserhalb von PV haben könnten.

Wann werden die Listen mit den betroffenen Poststellen veröffentlicht?

Solche Listen gibt es in dieser Form nicht. Zuerst besprechen wir mit den Kantonen, welche Standorte bis Ende 2020 garantiert, das heisst nicht umgewandelt werden sollen. Dabei berücksichtigen wir lokale und regionale Gegebenheiten, Entwicklungen und Bedürfnisse. Die Liste mit den garantierten Standorten wird voraussichtlich bis

Ende des ersten Semesters 2017 stehen und den Mitarbeitenden kommuniziert. Erst danach werden wir mit einem Grossteil der Gemeinden im Dialog Lösungen für die nicht garantierten Standorte diskutieren. Die Mitarbeitenden und die lokale Bevölkerung werden dabei früh informiert.

Randregionen und abgelegene Dörfer fürchten, ihre Poststelle zu verlieren. Können Sie darlegen, welche Postdienstleistungen ihnen in Zukunft angeboten werden?

Wir müssen der Bevölkerung aufzeigen, dass die Post nicht ab-, sondern um- und ausbaut. Wir schliessen Standorte nicht ersatzlos, sondern suchen und finden im Dialog auf kommunaler Ebene Lösungen, die den Bedürfnissen vor Ort gerecht werden. Digitale Lösungen funktionieren auf dem Land genauso wie in städtischen Gebieten. Die Frage ist also, in welchem Mix das neue Netz entsteht. Konkret geht es darum zu prüfen, wo z. B. auch unpersönliche, mit Codes zu öffnende Paketfächer in bestehende Postfachanlagen integriert werden können. Oder wie wir den Hausservice ausbauen und verbessern können. Bereichsübergreifend bestehen noch viele ungenutzte Synergien. Wieso nicht auch in Erwägung ziehen, nicht bediente Annahmestellen für Geschäftskunden auch für einzelne Privatkunden zugänglich zu machen? Es geht darum, Zugang zur Post zu schaffen und dabei auch neue Wege zu gehen.

Das Netz von morgen besteht sowohl aus physischen als auch digitalen Angeboten. Viele Leute kennen aber die digitalen Dienste nicht. Gleichzeitig sind zahlreiche Poststellen verwaist, und die Briefboten haben immer weniger zu tun. Hat die Post überhaupt eine Zukunft?

Das ist seit über einem Jahrzehnt eine Dauerfrage. Selbstverständlich hat die Post eine Zukunft! Dies aber nicht mehr in der gleichen Form und mit denselben Mengen, wie das gestern noch der Fall war. Wir müssen unsere Rolle bei PV neu definieren: Weg vom reinen Vertrieb hin zur Dienstleistungserbringung für die gesamte Post. Dabei müssen wir uns der Aufgaben stellen, den veränderten Bedürfnissen unserer

Kunden gerecht zu werden. Immer mehr Haushalte wollen bei abnehmendem Volumen einen qualitativ gleichbleibenden Service von uns. Und sie wollen dabei entsprechend ihren Bedürfnissen wählen können, wie und wann sie die Post dabei in Anspruch nehmen. Und es wird unsere Aufgabe sein, sämtliche Produkte und Dienstleistungen der Post den Kunden zu vermitteln, sowohl die physischen wie auch die digitalen. Das ist anspruchsvoll und erfordert ein Umdenken. Wenn wir diese Herausforderung meistern, generieren wir einen Mehrwert für den Konzern, für die Mitarbeitenden und für die Bevölkerung.

Die Post investiert viel in die Automatisierung, die Prozessoptimierung und die Robotik. Weshalb investiert sie nicht ebenso viel ins Postnetz, in den persönlichen Kontakt und ihre Mitarbeitenden?

Es gibt nicht viele Unternehmen in der Schweiz, die so viel in ihre Mitarbeitenden investieren wie die Post. An der Front haben wir top ausgebildetes Personal – konzernweit. Wir gehören zu den sozialverantwortlichsten Unternehmen des Landes, handeln zukunftsichernd und nachhaltig. Verantwortung tragen heisst aber auch, dass wir uns der sich wandelnden Nachfrage anpassen und unsere Mitarbeitenden, unser Netz für die Post von morgen fit machen müssen. Dazu gehört auch, nicht in eine Infrastruktur zu investieren, die nicht mehr genügend nachgefragt wird.

Was bedeutet dieser Umbau für Sie?

Ich habe diese Herausforderung bewusst angenommen. Die Ziele, die wir jetzt erreichen müssen, spornen mich an. Ich vergleiche diese Herausforderung mit einem Berg: Ich sehe zwar den Gipfel weit oben vor mir, der Weg dorthin wird aber nicht einfach sein. Ich spüre, dass viele Mitarbeitende ebenso engagiert und motiviert sind und PV auf Erfolgskurs bringen wollen. Daher bin ich überzeugt, dass wir eines Tages den Gipfel erreichen werden und ich freue mich darauf, diesen Weg in Angriff zu nehmen. ■

Frage des Monats

Ist die Qualität des Lichts wichtig für Ihren Arbeitsplatz?



Schreiben Sie uns Ihre Meinung online:
www.post.ch/personalzeitung

oder schriftlich an: Die Schweizerische Post AG, Redaktion
«Die Post» (K16), Wankdorfallee 4, 3030 Bern

Der Kunde von morgen: eine Vision

Die Post wandelt sich für ihre Kunden



Susanne Ruoff
Konzernleiterin

«Am frühen Morgen zieht feiner Kaffeeduft durchs Haus. Die Kaffeemaschine hat registriert, dass bald die letzte Kapsel verwendet wird, und deshalb automatisch Kaffee nachbestellt. Der Pöstler wird im Verlauf des Vormittags das Paket beim Kaffeehändler abholen und dem Kunden in den Kofferraum seines Autos legen. In einem schwer erreichbaren Bergdorf fehlt dem Dorfarzt ein wichtiges Medikament. Die Post-Drohne liefert das Mittel aus der nächsten Apotheke innert Kürze. Noch sind solche Szenarien Zukunftsmusik – aber die Welt verändert sich und damit verändert sich auch die Post. Der technologische und gesellschaftliche Wandel schreitet rasant

Kundinnen und Kunden angepasst. Unverändert geblieben ist unsere Kernkompetenz: der sichere Transport von vertraulichen Daten. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Doch was wir früher vor allem physisch erledigt haben, geschieht heute mehr und mehr digital. Ein Beispiel für die Erschliessung neuer Geschäftsfelder ist die E-Health-Plattform der Post. Unsere Kundinnen und Kunden werden immer mobiler, flexibler und digitaler. Das zeigt sich darin, dass sie immer weniger «auf die Post gehen». Die Zahl der am Schalter aufgegebenen Briefe und Pakete nimmt stetig ab, und auch Einzahlungen werden immer mehr zu Hause am Computer oder unterwegs auf dem Smartphone erledigt. Unsere Kundschaft erwartet von der Post, dass Dienstleistungen unabhängig von Zeit und Ort angeboten werden. Wir bringen die Post deshalb direkt zum Kunden, sei dies mit der SMS-Briefmarke, der Sendungssteuerung, TWINT oder unseren vielfältigen Zugangsmöglichkeiten wie den My Post 24-Automaten. Indem wir immer wieder durch die Kundenbrille schauen, erkennen wir, was unsere Kundinnen und Kunden von uns erwarten, und können entsprechend darauf reagieren.

«Wir müssen Lösungen entwickeln, die uns auch in Zukunft Erfolg bringen.»

voran, und wir müssen Lösungen entwickeln, die uns auch in Zukunft Erfolg bringen. Das bedeutet nicht, dass wir die Post vollständig umkrempeln! Wir wollen jedoch bei der Weiterentwicklung am Ball bleiben – so wie wir das seit jeher tun.

Physisch und digital

Die Post wandelt sich stetig. Von der Gotthardpost bis in die heutige Zeit haben wir uns immer wieder den Anforderungen der Gesellschaft und den Bedürfnissen unserer

Wandel aktiv anpacken

Der zunehmenden Konkurrenz und dem wachsenden Margendruck können wir uns nur entgegenstellen, indem wir uns konsequent und rasch weiterentwickeln. Dazu müssen wir Innovationen vorantreiben, den gesellschaftlichen Wandel vorausschauend anpacken und den Willen haben, uns rasch an neue Gegebenheiten anzupassen. Dazu gehört, dass wir auch Ideen vorantreiben, die derzeit noch keinen Markt haben, wie beispielsweise die SmartShuttles, die Drohne oder den Lieferroboter. Mir ist wichtig zu betonen, dass bei dieser Entwicklung immer der Mensch im Zentrum steht. Die neuen Technologien werden uns in unserer Arbeit unterstützen und keinesfalls ersetzen. Die Mitarbeitenden sind deshalb auch grundlegend für den Wandel. Nur mit ihnen kann der Post der Schritt in die Zukunft gelingen.» ■

Interessiert Sie dieses Thema? Stellen Sie Ihre Fragen am 6. Dezember oder im Voraus an folgende Adresse: redaktion@post.ch



Der Live-Chat mit Susanne Ruoff findet am 6. Dezember 2016 um 11.00 Uhr statt: pww.post.ch/livetalk

Mauro Poggia

Staatsrat, Vorsteher des Departements für Arbeit, soziale Angelegenheiten und Gesundheit des Kantons Genf.



Seit dem 15. September 2009 sind der Kanton Genf und die Post E-Health-Partner.

Ich mag die Post, weil...

«... sie für mich unbewusst seit jeher jenen Ort symbolisiert, an dem während meiner Kindheit die Quartierbevölkerung ein- und ausging, das Leben stattfand und Nachrichten ausgetauscht wurden. Mir ist durchaus bewusst, dass dieses Bild überholt ist. Dennoch bleibt die Post für mich die bevorzugte Partnerin, die eine für die Gesellschaft notwendige Aufgabe, nämlich die sichere Informationsübermittlung, kompetent wahrnimmt.»

Ihr Verbesserungspotenzial:

«Die Post verfügt unbestritten über Know-how. Aber in Zeiten eines immer intensiveren Wettbewerbs muss sie umso mehr versuchen, möglichst menschlich und auf Augenhöhe mit den Nutzern zu kommunizieren. So bleibt das Vertrauen in die Post bestehen, das ihren Erfolg ausmacht.»

Ein Leben für den Tanz

Nadine Germann hat Ballett und Steptanz gegen Rock'n'Roll-Kicks eingetauscht. Ihre Formation wurde schon sieben Mal Schweizermeister.

Text: Claudia Iraoui / Fotos: Alessandra Leimer



Harte Arbeit und viel Leidenschaft: das Erfolgsrezept der Angeli's Ladies Formation.

Auch sitzend wirkt Nadine Germann feingliedrig und beweglich, versprüht Energie. Die 19-jährige absolviert in der Hauptpost Schaffhausen das dritte Lehrjahr zur Detailhandelsfachfrau. Ihre grosse Liebe gilt jedoch dem Tanz. Schon als Kind übte sie mit Leidenschaft Ballett und Steptanz. «Mit etwa elf Jahren musste ich etwas anderes suchen, da unsere Steppgruppe aufgelöst wurde. Ich nahm mir eine Auszeit, um nachzudenken», erinnert sich Nadine und streicht sich ihre Löwenmähne aus schwarzen Locken energisch aus dem von einer Brille eingerahmten Gesicht. Aber Stillstand ist nicht das Ding der jungen Frau. So meldete sie sich für eine Schnupperstunde in einer Rock'n'Roll-Formation an. Und es war Liebe auf den ersten Blick. «Nun mache ich diesen Sport seit acht Jahren. Ich merkte sofort, dass es das war, was ich gesucht hatte: Trainings in der Gruppe, körperliche Anstrengung und tanzen zu mitreissender Musik», schwärmt die Postmitarbeiterin.

Synchron und im Rhythmus

Im Formationstanz bilden maximal 16 Tänzerinnen und Tänzer ein Team, das gegen andere Teams antritt. Auf der Basis des dynamischen Rock'n'Roll-Sprungschritts werden die Choreografien zu aktueller Chartmusik mit modernen Formen des Jazz, Hip-Hop oder weiteren Tanzstilen ergänzt. «Perfekte synchron getanzte Figuren und ein äusserst exakter Rhythmus bilden die Grundlagen dieses Sports», erklärt Nadine. Ziel ist es, auf nationaler Ebene so viele Punkte wie möglich zu sammeln, um sich für die Europa- und Weltmeisterschaften zu qualifizieren.

Seit der Schnupperstunde ist viel Zeit vergangen. Dank intensiven wöchentlichen Trainings ist Nadine mit dem Team der Angeli's Ladies Formation schon mehrmals Schweizermeisterin geworden. «Die Turniere sind sehr anstrengend.» Der Wecker klingelt am Morgen jeweils sehr früh, aber die Formationen sind praktisch als Letzte

an der Reihe. Trotzdem müssen die Tänzerinnen stets strahlend lächeln, auch bei den schwierigsten Teilen einer Choreografie. «Nach einer dreiminütigen Vorführung bin ich immer ausser Atem!»

Gewinnen ist nicht alles

2014 konnten die Angeli's Ladies an den Schweizermeisterschaften zum ersten Mal seit sieben Jahren nicht zuoberst aufs Podest steigen. «Der Verlust des Titels», sagt Nadine kämpferisch, «sollte uns motivieren, uns noch mehr anzustrengen, um ihn nächstes Jahr wieder zu holen. Gewinnen ist für mich sehr wichtig, aber nicht alles. Wir wollen auch Spass haben!» Die Angeli's Ladies erzielen regelmässig gute Resultate auf internationalem Niveau: An den Europameisterschaften in Rimini wurden sie 14., an den Weltmeisterschaften in Winterthur 9. «Mit den osteuropäischen Teams können wir allerdings noch nicht mithalten», bedauert Nadine.

Nadine schliesst ihre Lehre bei der Post im Juli ab, aber sie weiss schon jetzt, dass sie nicht in die Fussstapfen ihres Vaters, eines Briefboten, treten wird. «Ich würde gern die Berufsmatur machen und danach Physiotherapeutin werden. Anderen zu helfen, macht mich glücklich, und die Arbeit mit dem menschlichen Körper interessiert mich.» Wir sind sicher, dass Nadine dieses Ziel dank ihrem angeborenen Ehrgeiz erreicht. Und zweifellos wird sie auch weiterhin tanzen. ■



Schauen Sie sich Videos der Angeli's Ladies Formation auf YouTube an!

Persönlich

Nadine Germann ist 19 und lebt zusammen mit ihrer Familie in Merishausen (SH). Auch ihr Vater arbeitet bei der Post. In ihrer Freizeit geht sie neben den Rock'n'Roll-Trainings ins Fitnessstudio, spielt Klavier und unternimmt gerne etwas mit ihren Freunden. Ausserdem würde sie gerne Cello und Gitarre spielen lernen.

«Gewinnen ist für mich sehr wichtig, aber nicht alles.»





Bezaubernde Landschaft: Von Weitem sieht man den Berg Ararat im armenischen Hochland.



Seda Dhanjan, 80 Jahre, Flüchtling aus Aserbaidschan mit armenischen Wurzeln in Abovjan.

Für die Ärmsten spenden

In diesem Jahr findet die Aktion «2 x Weihnachten» bereits zum 20. Mal statt. Seit 20 Jahren erhalten die Schwächsten in der Schweiz sowie in einigen ärmeren Ländern Osteuropas Unterstützung in der kältesten Jahreszeit. Dieses Jahr gehört auch Armenien zum Kreis der Begünstigten. Ein Besuch vor Ort.

Text und Fotos: Annick Chevillot

Das Gebäude wirkt düster, baufällig und wenig einladend. In dieser Gemeinschaftswohnung (Kommunalka) am Stadtrand von Wanadsor im Norden Armeniens wohnen zahlreiche Familien. Das Überbleibsel aus der Zeit der Sowjetunion wurde in den 1980er-Jahren errichtet und seitdem nie renoviert. Hier leben auch Ljubov, Camilla und Suzy Averghina. «Wir schlafen alle drei im selben Bett», erzählt uns Ljubov, die 62-jährige Grossmutter, die mit ihren beiden Enkelinnen Camilla (16 Jahre) und Susanna (3 Jahre) in einem winzigen Zimmer lebt (lesen Sie ihren Bericht auf S. 26). Ihr Lächeln scheint bereits erloschen, noch bevor es überhaupt erstrahlt. Wie ihnen fehlt es vielen Menschen in Armenien am Nötigsten. Das Land

zählt zu den ärmsten weltweit: 30 Prozent der Bevölkerung (knapp über 3 Millionen Einwohner) leben unterhalb der dortigen Armutsgrenze, die bei 40 264 Dram pro Person und Monat – also bei rund 80 Franken – liegt. «Für ein auskömmliches Leben benötigen die Menschen in Armenien aber etwa 300 Franken im Monat», betont Josef Reinhardt, Verantwortlicher für die Aktion «2 x Weihnachten» beim Schweizerischen Roten Kreuz. Das entspricht 155 472 Dram.

Unterstützung sichert Überleben

Ljubov erhält monatlich 62 000 Dram. Diese Summe reicht eindeutig nicht aus, um drei Menschen zu ernähren. Ohne die Unterstützung des Roten Kreuzes

könnten sie ihren Hunger nicht stillen und sich nicht kleiden. Genauso ergeht es auch Seda Dhanjan. Sie ist 80 und lebt allein in einer Kommunalka in Abovjan, einer kleinen Gemeinde unweit der Hauptstadt Jerewan. Seda hatte nach dem Konflikt um Bergkarabach alles verloren und vor 20 Jahren in diesem engen schäbigen Zimmer Zuflucht gefunden. Seitdem verlässt sie es praktisch nicht mehr. «Ich leide besonders im Winter unter der Kälte», haucht sie. Mit monatlich 30 000 Dram kann sie sich kaum genug zu essen leisten. Dank des Roten Kreuzes wird ihre Wäsche regelmässig gemacht, werden ihre Mahlzeiten gelegentlich mit frischem Obst ergänzt und hat sie regelmässig Besuch (lesen Sie ihren Bericht auf S. 26).



Die Gemeinschaftswohnung (Kommunalka), in dem **Seda** lebt, ist ein Überbleibsel aus der Zeit der Sowjetunion. Es wurde in den 80er-Jahren gebaut und seitdem nie mehr renoviert.



Viele Familien leben in der gleichen Kommunalka wie Seda in Abowjan.



Camilla, Susanna und Ljubov leben alle in einer kleinen Kommunalka in Wanadsor. Die Grossmutter zieht ihre Enkelinnen (16- und 3-jährig) selber auf.



Camilla, Susanna und Ljubov leben in diesem Haus.

Seit Armeniens Unabhängigkeit im Jahr 1991 haben zwischen 700 000 und einer Million Einwohnerinnen und Einwohner das Land auf der Suche nach einem besseren Leben im Ausland verlassen. Zurück bleiben die Menschen, die Arbeit haben oder nicht fort können (70 Prozent der armenischen Bevölkerung hat keine bezahlte Beschäftigung). Diese enorme Auswanderung wirkt sich erheblich auf das Durchschnittsalter im Land aus: «Rund 12 Prozent der armenischen Bevölkerung sind älter als 65 Jahre», bestätigt Anna Yeghiazaryan, Generalsekretärin des armenischen Roten Kreuzes.

17 000 syrische Flüchtlinge

Nach dem Erdbeben im Jahr 1988 und dem Bergkarabachkrieg in den 1990er-Jahren – zwei Ereignisse, von denen sich das Land bis heute nicht erholt hat – sieht es sich heute zudem der Ankunft syrischer Flüchtlinge mit armenischen Wurzeln gegenüber. «17 000 Syrerinnen und Syrer haben in unserem Land Zuflucht gefunden», betont Edmund Azaryan, Verantwortlicher beim armenischen Roten Kreuz für Krisen- und Katastrophenmanagement. «Diese Zahl von Oktober 2016 wird aber sehr schnell ansteigen. Jeden Monat erreichen uns

neue Flüchtlinge aus Syrien. Nur 6000 von ihnen haben uns um Hilfe gebeten.» Rund 4000 Menschen haben Winterhilfe erhalten. Im vergangenen Jahr hat das Schweizerische Rote Kreuz 50 000 Franken bereitgestellt, um diesen Menschen zu helfen. «In diesem Jahr hoffen wir, mit den Paketen aus der Aktion «2 x Weihnachten» Sachspenden im Wert von 150 000 Franken aufbringen zu können», teilt Josef Reinhardt weiter mit (lesen Sie das Interview in unserer Onlineausgabe).

Krieg, Blut, Angst

«Wir lagen im Bett», erzählt Adrine. «Das Nachbarhaus stand in Flammen. Wir mussten im Pyjama fliehen.» «Meine Kinder haben Schreckliches ansehen müssen», berichtet Karin weiter. «Unser Nachbar wurde mitten auf der Strasse vor unseren Augen getötet, als er ein Brot kaufen wollte.» «Die zweite Etage unseres Hauses wurde durch eine Explosion zerstört», berichtet Marina. «Die Druckwelle zerstörte die Fenster und Türen in unserer Wohnung. Zum Glück halfen uns unsere Nachbarn, lebend da herauszukommen.» «Eine Rakete ist auf das Haus gestürzt», erinnert sich Vehanosch. «Die Küche und ein Zimmer sind nur noch Schutt und Asche.» «Meine Tochter ist noch in

Aleppo», so Loucien besorgt. Was diese Flüchtlinge erlebt haben (mehr dazu auf S. 26), ist marker-schütternd und traumatisch. Diese Frauen haben alles in Aleppo zurückgelassen, um ihr Leben und ihre Familie zu retten und ihren Kindern eine Zukunft zu ermöglichen. Wenn sie von Aleppo sprechen, werden die Stimmen von Adrine, Karin, Marina, Vehanosch und Loucien brüchig. Ihre Stadt existiert nicht mehr, Trümmer haben alles unter sich begraben – auch das Lachen der Kinder und die Zukunftsträume. Der Tod, die Toten und die Bomben suchen die Nächte heim.

Sie alle sind Armenien für ihre Aufnahme dankbar. Zwar ist ihre Leben hier schwerer als in Aleppo, doch sind sie sich einig, dass der Zugang zu fließendem Wasser und Strom ein «Segen» ist. Und: In Jerewan, wo sie heute leben, «regnet es keine Bomben.» Der Frieden in Armenien ermöglicht es, wieder Pläne zu fassen. Mit jeder Geschichte sind Hoffnungen verbunden. Einige von ihnen haben Syrien, dem Schrecken und der Angst endgültig den Rücken gekehrt. Andere wissen, dass ihr Haus noch steht ... Wenn nur Frieden einkehrte, damit sie zurückkehren könnten. ■

Fortsetzung auf Seite 26



Hripsime Malyan, 58 Jahre. Lebt alleine in einem kleinen Holzhaus in Wanadsor im Norden Armeniens.



Das Häuschen von **Hripsime**.



Vehanosch Saridjian, 2015 aus Aleppo geflüchtet. Lebt mit der gesamten Familie in Jerewan: acht Personen in einer kleinen Dreizimmerwohnung.

Fortsetzung von Seite 25

Spenden Sie!

Kamen sie nun 2015 aus Syrien oder vor 20 Jahren aus Aserbaidschan, seien es die Vergessenen des Erdbebens im Jahr 1988 oder Menschen, die vom harten Leben in dieser Region des Kaukasus gezeichnet sind: Bedürftige Armenierinnen und Armenier können in diesem Winter zusätzliche Unterstützung erhalten. Diese Unterstützung kommt von Ihnen. Sie können den Alltag der Menschen etwas erleichtern und ihnen in der kalten Jahreszeit ein Stück menschliche Wärme schenken, indem Sie Artikel des täglichen Bedarfs für unsere nationale Sammelaktion spenden.

Diese Menschen freuen sich über Unterstützung

Seda Dhanjan, 80 Jahre alt, Flüchtling aus Aserbaidschan mit armenischen Wurzeln, lebt seit 20 Jahren in Abowjan: «Ich fühle mich sehr einsam. Ich bin nicht verheiratet und habe keine Kinder. Ich lebe nun seit 20 Jahren in diesem kleinen Zimmer in der Kommunalka. In meinem Alter bin ich nicht mehr so mobil, und 30 000 Dram Rente im Monat reichen kaum länger als ein paar Tage. Daher gehe ich nicht oft nach draussen. Im Winter friere ich oft, und manchmal muss ich eine Petroleumlampe anzünden, wenn der Strom ausfällt. Dank des

armenischen Roten Kreuzes bekomme ich regelmässig Besuch. Ausserdem bekomme ich zu essen, und die Freiwilligen sind so gütig, meine Wäsche zu machen.»

Hripsime Malyan, 58 Jahre alt, hat während des Erdbebens 1988 alles verloren. Sie lebt seit 26 Jahren in einem kleinen Holzhaus in Wanadsor: «Vor dem Erdbeben habe ich als Büroangestellte gearbeitet. Seitdem überlebe ich. Wegen meiner Behinderung habe ich grosse Schwierigkeiten, aus dem Haus zu gehen, um Lebensmittel einzukaufen und meine Medikamente zu holen. Mit meiner Rente von 46 000 Dram kann ich gerade einmal den Strom im Winter bezahlen. Zum Glück helfen mir die Freiwilligen des Roten Kreuzes. Ich kann die einfachen Dinge im Leben, z. B. den Haushalt, nicht mehr alleine erledigen.»

Ljubov, Camilla und Susanna Averghina, 62, 16 und 3 Jahre alt, teilen sich ein Zimmer in einer Kommunalka am Stadtrand von Wanadsor: «Meine Tochter hatte so hohe Schulden, dass sie das Haus, in dem wir gelebt haben, verkaufte und wegging. Plötzlich war ich allein mit meinen Enkelinnen Camilla und Susanna. Ihre Mutter hatte sie im Waisenhaus zurückgelassen. Mit meiner Rente von knapp über 62 000 Dram im Monat kann ich ihnen kein schö-

nes Leben bieten. Wenn Camilla abends vom Sport nach Hause kommt, wird sie von den Jungs geärgert. Sie hat die armenischen Judo-Meisterschaften gewonnen. Im Moment müssen wir uns mit diesem Zimmer zufriedengeben. Wir schlafen zu dritt im selben Bett, Susanna in der Mitte. Dank des Roten Kreuzes haben wir genug zu essen.»

Adrine Atschemjan, 50 Jahre alt, ist im Herbst 2015 aus Aleppo nach Jerewan gekommen: «Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich ein Dach über dem Kopf habe und meine Familie in Sicherheit ist. In Aleppo mussten wir unser Haus mitten in der Nacht im Pyjama verlassen. Es war einfach zu gefährlich geworden, und ich wollte meine Kinder um jeden Preis schützen. Meine neunjährigen Zwillinge, ein Junge und ein Mädchen, gewöhnen sich langsam an das Leben in Jerewan. Mein Mann hat Arbeit als Taxifahrer gefunden. Ohne die Hilfe des Roten Kreuzes wäre das nicht gelungen. Meine Kinder haben Material für die Schule bekommen, und wir haben Lebensmittelpakete erhalten. In Aleppo haben wir keine Zukunft mehr. Wir wollen den Krieg hinter uns lassen. Es ist mir wichtig, dass meine Kinder Armenier sind und nicht Syrer.»

Karin Sulahian, 47 Jahre alt, ist im Sommer 2015 aus Aleppo nach Jerewan gekommen: «Wir könn-



Adrine Atschemjan, 2015 aus Aleppo geflüchtet. Lebt mit Familie in Jerewan.



Karin Sulahian, 2015 aus Aleppo geflüchtet. Lebt mit ihrer Familie in Jerewan.



Marina Shahinian, 2015 aus Aleppo geflüchtet. Lebt mit ihrer Familie in Jerewan.



Loucien Sarkis, 2015 aus Aleppo geflüchtet. Lebt in Jerewan und sorgt sich sehr um ihre Tochter, die in Aleppo zurückgeblieben ist.



Sicht auf den Sewansee mit einer alten Datscha aus Sowjetzeiten

ten nicht mehr in Aleppo leben. Das Geschäft meines Mannes wurde geschlossen, unser Haus bombardiert. Mein Bruder wurde von Männern, die wie Militäranghörige gekleidet waren, entführt. Zum Glück konnte er fliehen. Meine Kinder, 12 und 17 Jahre alt, haben den Tod mit eigenen Augen gesehen. Ich habe in einem der am stärksten bombardierten Teile Aleppos gelebt. Wir haben alles zurückgelassen. Heute teilen wir uns zu sechst eine kleine, aber teure Wohnung: Meine Schwiegereltern leben mit uns hier. Wir müssen alle arbeiten, um die Miete bezahlen zu können. Deshalb sind wir für Lebensmittel auf die Hilfe des Roten Kreuzes angewiesen.»

Marina Shahinian, 38 Jahre alt, ist 2015 aus Aleppo nach Jerewan gekommen: «Trotz der Bombardierung des Hauses, in dem wir in Aleppo gelebt haben, sind wir geblieben und haben unsere Wohnung wieder instand gesetzt. Erst als das Geschäft meines Mannes zerstört wurde, haben wir entschieden, fortzugehen. Er war es, der nach Jerewan kommen wollte. Jetzt gehen meine Kinder hier zur Schule, und mein Mann hat eine kleine Schneiderei eröffnet. Das Rote Kreuz unterstützt ihn beim Kauf einer Nähmaschine. Dadurch können wir mit unserem kleinen Geschäft richtig loslegen. Seit wir hier sind, geht es den Kindern besser.»

Vehanosch Saridjian, 69 Jahre alt, ist 2015 aus Aleppo nach Jerewan gekommen: «Eine Rakete ist auf das Haus gestürzt. Wir sind alle zusammen geflohen: mein Mann (er ist mittlerweile gestorben), meine beiden Söhne, meine beiden Schwiebertöchter und meine drei Enkelkinder. Wir haben nicht genug Betten für alle acht: Eines der Kinder schläft auf dem Boden. Im Augenblick haben meine Söhne noch keine feste Arbeit. Sie fahren gelegentlich Taxi. Das ist schon schwer, weil sie die Stadt nicht kennen. Wenn sie hier Arbeit finden, werden wir nicht nach Aleppo zurückkehren.»

Loucien Sarkis, 66 Jahre alt, ist 2015 aus Aleppo nach Jerewan gekommen: «Ich lebe zwar in Jerewan, all meine Gedanken sind jedoch in Aleppo. Meine Tochter lebt noch dort, ohne Wasser, ohne Strom. Die Bedrohung durch den IS macht mir grosse Angst. Ich lebe mit meinen beiden Söhnen und meinem Mann in Jerewan. Mein Mann ist 80 Jahre alt, er kann nicht mehr arbeiten. Meine Söhne schlagen sich durch, indem sie Studenten an der Universität helfen oder Taxi fahren. Ohne das Rote Kreuz kämen wir gar nicht zurecht. Aber um mich Sorge ich mich nicht. Ich möchte einfach meine Tochter wiedersehen.» ■

«2 x Weihnachten» dank Ihnen

- Die 20. Ausgabe der Aktion «2 x Weihnachten» beginnt am 24. Dezember 2016. **Die Spendenaktion endet am 7. Januar 2017.** Ins Leben gerufen wurde die Kampagne von der Post, dem Schweizerischen Roten Kreuz und der SRG SSR. Später hat sich auch Coop als Haupt-Warensponder angeschlossen.
- Pakete mit Grundnahrungsmitteln können kostenlos an allen Postschaltern abgegeben werden. Mit der Dienstleistung pick@home können Pakete auch kostenlos zu Hause abgeholt werden.
- Die Hälfte der Spenden wird an bedürftige Menschen in der Schweiz verteilt: an Sozialhilfeempfänger, an Notunterkünfte, Frauenhäuser, an die Heilsarmee usw.
- Die andere Hälfte ist für die Unterstützung in Osteuropa bestimmt. In diesem Jahr dürfen sich Menschen, die in Bosnien und Herzegowina, Moldawien, Weissrussland und Armenien in grösster Armut leben, über Ihre Spenden freuen.
- Gespendete Artikel und Lebensmittel werden am 16. Januar 2017 im Logistikzentrum des Roten Kreuzes in Bern ausgepackt und sortiert. Mitarbeitende der Post können sich daran beteiligen. Melden Sie sich dafür bis **11. Dezember 2016** an auf: www.post.ch/2xweihnachten.



www.post.ch/2xweihnachten
www.2xweihnachten.ch

Promis über die Post

Adrian Steiner

Direktor von DAS ZELT – Chapiteau
PostFinance



Der DAS ZELT Direktor hält die Post für ein innovatives Unternehmen.

Interview: Simone Hubacher / Illustratorin: Jennifer Santschy

Finden Sie, dass die Post ein innovatives Unternehmen ist?

Ich denke, dass die Post gegenwärtig angesichts der sich rasant verändernden Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft und ihrer neuen technologischen Möglichkeiten so stark gefordert ist wie nie zuvor. Sie setzt alle Hebel in Bewegung, um dieser neuen Ausgangslage gerecht zu werden. Wenn ich höre, dass die Post im Wallis bereits Tests mit Bussen ohne Fahrer durchführt, darf man sicherlich sagen, dass sie ein sehr innovatives Unternehmen ist.

Nutzen Sie die neuen Dienstleistungen der Post?

Ja, dies tun wir. So führt DAS ZELT z. B. TWINT als neue Zahlungsmöglichkeit ein.

Haben Sie TWINT selbst schon getestet?

Ja, und ich bin begeistert.

Und WiFi im Postauto?

Das habe ich persönlich noch nicht getestet, da ich in der Stadt lebe und daher kein regelmässiger PostAuto-Kunde bin.

Verschicken Sie noch Postkarten?

Früher immer in den Ferien, heute eher selten. Trotzdem bin ich überzeugt, dass gedruckte Sendungen gegenüber der digitalen Post emotionale Vorteile mit sich bringen.

Wie oft nutzen Sie Zugangspunkte der Post?

Ziemlich häufig. Wir von DAS ZELT verschicken unseren Kunden immer noch Briefpost, die täglich in den gelben Briefkasten unmittelbar vor unserem Büro eingeworfen wird. ■

Inserat

Ihre Personalgutscheine sind nur noch bis 31.12.2016 gültig.
Tolle Geschenkideen finden Sie auf postshop.ch oder im beigelegten «Voilà personell».

DIE POST 
Gelb bewegt.

Herausgeberin

Die Schweizerische Post AG
Kommunikation, Wankdorfallée 4
3030 Bern
E-Mail: redaktion@post.ch
www.post.ch/online-zeitung

Redaktion

Annick Chevillot (Chefredaktorin),
Muriel Baeriswyl, Lea Freiburghaus,
Sandra Gonseth, Stefania Grasso,
Simone Hubacher, Claudia Iraoui,
Catherine Riva, Sara Baraldi

Mitwirkende

Annette Boutellier, Chantal Bratoljic,
Dominic Büttner, Béatrice Devènes, Urs Graber,
Selina Häfelin, Verena Jolk, Joël Krapf,
Alessandra Leimer, Katharina Merkle,
Nelly Rodriguez, Jennifer Santschy,
Manfred Schlegel, François Wavre

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post

Layout

Branders Group AG, Zürich

Anzeigen

Gassmann Media AG
E-Mail: anzeigen@gassmann.ch
Tel. 032 344 83 44

Druck

Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

Titelbild

Annette Boutellier

Nachdruck mit schriftlicher

Einwilligung der Redaktion gestattet.

Abos/Adressänderungen

Aktivpersonal: Intranet (HR-Portal/
Persönliche Daten), beim zuständigen
Servicecenter Personal (gemäss Lohnab-
rechnung) oder unter scp@post.ch

Rentenbezüger:

Schriftlich an Pensionskasse Post,
Viktoriastrasse 72, Postfach
3000 Bern 22

Andere Abonnenten:

E-Mail: abo@post.ch
Tel. 058 338 20 61

Abopreis: 24 Franken pro Jahr

Wichtige Adressen

Sozialberatung: 058 448 09 09,
sozialberatung@post.ch

Arbeitsmarktzentrum Post (AMZ):
058 667 78 30

Personalfonds: personalfonds@post.ch,
www.personalfondspost.ch



«Ich wollte immer Briefträger werden»

Johann Gnägi war zeitlebens Briefträger. Untreu wurde er der Post bloss einmal, als er für zwei Jahre zur Schweizergarde wechselte.

Interview: Lea Freiburghaus / Foto: François Wavre

Sie kamen 1960 im Alter von 19 Jahren zur Post. Weshalb?

Ich fand die Arbeit als Briefträger wunderschön. Den Reiz meines Berufs machten für mich der Kontakt mit den Kunden und die Arbeit in Gottes freier Natur aus. Ich gehe noch heute täglich nach draussen und fahre auf meinem E-Bike eine kleine Tour. Es ist mir wichtig, körperlich fit zu bleiben.

Welche Funktionen übten Sie bei der Post aus?

Ich war immer in der Zustellung tätig. Zuerst als Gehilfenanwärter, im Bahnpostamt oder als Ablöser in der Stadt Zürich. Von 1967 bis zu meiner Pensionierung im Jahr 2004 arbeitete ich als Briefträger im Postamt Neumünster in 8032 Zürich.

Nach fünf Jahren bei der Post wechselten Sie für zwei Jahre zur Päpstlichen Schweizergarde in den Vatikan. Wie kam es dazu?

Ich hatte in der Schule einmal einen Vortrag zur Päpstlichen Schweizergarde gehört und gedacht, dass das ein guter Dienst für die Kirche wäre. Also

trat ich 1965 – im Jahr der letzten Konzilssession – meinen Dienst unter Papst Paul VI. an. Es war sehr streng als Hellebardier: Die Ausrüstung wog knapp 20 Kilogramm, und unsere Einsätze an der Seite des Papstes dauerten bis zu fünf Stunden.

Zurück aus dem Vatikan nahmen Sie den Dienst bei der Post wieder auf. Wollten Sie beruflich nie etwas anderes machen?

Nein, Briefträger war schon immer mein Traumberuf, seit ich als kleiner Junge bei meinem Onkel – einem Briefträger in Biel – in den Ferien weilte.

Fast 40 Jahre arbeiteten Sie danach als Briefträger im Postamt Neumünster. Welche Veränderungen haben Sie in all den Jahren am meisten geprägt?

Früher gingen wir dreimal am Tag auf Tour. Die Post trugen wir in einem Rucksack, und wir hatten Depots in zahlreichen Geschäften der Stadt. Einschneidend war für mich der Wechsel, als wir dann nur noch einmal am Tag zustellten. ■



RECYCLED

Papier aus
Recyclingmaterial

FSC® C005019

Treue zur Post**45 Jahre****PostMail**

Fankhauser Mathias,
Ostermundigen

PostLogistics

Gadient Otto, Frauenfeld

PostFinance

Thomi Heinz, Bern

PostAuto

Jeanne-Marie Candido-Haymoz, Bern

Swiss Post Solutions

Jenni Anton, Bern

40 Jahre**Post Immobilien Management und Services AG**

Arn Hans-Ulrich, Kolliken

PostMail

Borner Josef, Oberwil BL
Schori Kurt, Lyss
Vogel Hanspeter, Muttentz
von Niederhäusern Rudolf, Bern
Widmer Kurt, Wald ZH

PostLogistics

Gisler-Gwerder Esther, Bülach
Metzger Andreas, Basel

Poststellen und Verkauf

De Preux Clotilde, Grône
Frey Yvette, Avry-Centre FR
Jann Beatrix, Magliaso
Läderach Jeannette, Grenchen

PostFinance

Perdomi-Haldemann Hedwig, Bern

Swiss Post Solutions

Kuster Wilhelm, Rapperswil SG

Wir gratulieren**95 Jahre**

Cosendai Robert, St-Blaise (10.12.)

90 Jahre

Barmettler Paul, Buochs (28.12.)
Chervet Rose-Marie, Pully (06.12.)
Grandjean Therese, Bern (12.12.)
Hollenstein August, Bronschhofen (19.12.)
Hubli Walter, Oberiberg (27.12.)
Jacot Charlotte, Jegenstorf (10.12.)
Kindschi Luzius, Davos Clavadel (27.12.)
Läubli Karl, Reinach BL 1 (12.12.)
Leuenberger Fritz, Bern (01.12.)
Mannhart Alfred, Zürich (16.12.)
Marenghi Gianfranco, Lugano (16.12.)
Meier Mathilde, Rickenbach Sulz (11.12.)
Migliorisi Concetta, Italien (25.12.)
Naef Johann Jakob, Samedan (05.12.)
Niederer Paul, Bern (04.12.)
Pfäffli Hans, Täuffelen (21.12.)
Schär Walter, Zuben (27.12.)
Schläfli Walter, Bremgarten b. Bern (19.12.)
Signer Paul, Heiden (08.12.)
Steiner Walter, Unterkulm (26.12.)
Vogt Arno, Beinwil am See (20.12.)
Weber Gertrud, Gwatt (Thun) (22.12.)

85 Jahre

Burgermeister Hans, Altikon (22.12.)
Büttiker Peter, Thailand (14.12.)
Candaux Samuel, Prilly (08.12.)
Chatelan Paul, Lausanne (18.12.)
Damon Gisele, Crans-près-Céligny (10.12.)
Dauphin Denise, Essertines-sur-Yverdon (10.12.)
Diethelm Emil, Zürich (04.12.)
Dominioni Stephanie, Walenstadt (26.12.)
Gattlen Leo, Wabern (18.12.)
Guélat Colette, Bure (16.12.)
Haller Helga, Ehrendingen (15.12.)
Huber Willi, Brugg BE (05.12.)
Ilg Helene, Frauenfeld (26.12.)
Jordi Hans-Ulrich, Schönenwerd (01.12.)
Lachat Rene, Brugg BE (19.12.)
Langensand Niklaus, Alpnach Dorf (13.12.)
Lieberherr Karl-Heinz, Wattwil (23.12.)
Marci Maria, Rossa (29.12.)
Moeri Markus, Liebefeld (18.12.)
Müller Martha, Laupersdorf (21.12.)

Roth Maria, Walperswil (25.12.)
Schleusser Paul, Kreuzlingen (20.12.)
Vonarburg Hugo, Kriens (29.12.)
Weber Bruno, Strengebach (18.12.)
Wegmüller Johann, Schliern b. Köniz (31.12.)
Wiggli Klara, Himmelried (22.12.)
Zahnd Hermann, Hermrigen (17.12.)
Zraggen Karl, Schattdorf (27.12.)
Züblin Ernst, Zürich (15.12.)
Züst Ernst, Wolfhalden (14.12.)
Zurbuchen Marie, Bern (25.12.)

80 Jahre

Alt Roland, Bulle (20.12.)
Alvarez Fernandez Pérez Lucinda, Spanien (20.12.)
Biolley Léon, Petit-Lancy (04.12.)
Bonato Maria Luisa, Chiasso (12.12.)
Bühler Josef, Gelterkinden (27.12.)
Dénéreaz Willy, Pully (30.12.)
Fankhauser Lore, Horn (20.12.)
Figini Antonio, Vacallo (04.12.)
Fournier Gaston, Lens (12.12.)
Frei Louisa, Kreuzlingen (27.12.)
Givel Pierre, Payerne (22.12.)
Guidon Alma, Scharans (15.12.)
Gysin Kurt, Wohlen AG (17.12.)
Hager-Lacher Max, Kaltbrunn (23.12.)
Herger Josef, Birsfelden (30.12.)
Herzog Hans, Münsingen (22.12.)
Imfeld Josef, Kreuzlingen (23.12.)
Irniger Walter, Fontenais (29.12.)
Jermann Gerold, Birsfelden (11.12.)
Kaiser Felix, Luzern (25.12.)
Keller Hermann, Schaffhausen (29.12.)
Knobel Balthasar, Muttentz (31.12.)
Lang Marie-Theres, Appenzell (18.12.)
Marty Paul, Goldau (15.12.)
Motzer Johann, Appenzell (25.12.)
Müller Bernhard, Wattwil (30.12.)
Nickel André, Bruson (04.12.)
Niquille Raymond, Genève (04.12.)
Pidoux Ursula, La Sarraz (26.12.)
Poma Sergio, Mendrisio (16.12.)
Riederer Paul, Trin (12.12.)
Röthlin Balthasar, Zug (13.12.)
Rouge Marcel, La Conversion (03.12.)
Rüegg Josef, Zürich (13.12.)
Sacchi Theophil, Trun (04.12.)
Scheurer Paul, Lyss (22.12.)
Schmid Guido, St. Gallen (11.12.)
Schmid Irmgard, Aadorf (06.12.)
Schneller Walter, Arlesheim (03.12.)
Scholes Charles Geof, Oberrieden (06.12.)

Schrag Franz, Luzern (11.12.)
Schriber Cäcilia, Ennetmoos (23.12.)
Schwander Eduard, Luzern (10.12.)
Schwyn Bruno, Beringen (10.12.)
Seger Eugen, Kriens (01.12.)
Steffen Walter, Erlinsbach SO (31.12.)
Stöckli Gilbert, Lausanne (31.12.)
Streule Hermann, Bühler (03.12.)
Tanner Renata, Richterswil (16.12.)
Urech Kurt, Magden (19.12.)
Züst Ernst, Wolfhalden (02.12.)
Willmann Monique, Luzern (05.12.)
Yerly-Curty Jean-Louis, Lausanne (30.12.)
Zuberbühler Rolf, Münchenbuchsee (19.12.)

75 Jahre

Ackermann Rita, Zürich (11.12.)
Aellen Rosette, Le Locle (15.12.)
Asenjo Antonio, Genève (29.12.)
Beeler Karl, Merlischachen (22.12.)
Berger Pierrette, Neuchâtel (23.12.)
Blaser Hans, Matten b. Interlaken (05.12.)
Bosschart Kurt, Hochfelden (05.12.)
Bracher Silvia, Augst BL (22.12.)
Brailard Elisabeth, Gorgier (13.12.)
Brunner Urs, Balsthal (14.12.)
Capelli Osvaldo, Sta. Maria in Calanca (23.12.)
Cattaneo Gianfranco, Balerna (09.12.)
Cavegn Gaudenz, Zürich (31.12.)
Chappatte Henri-Noël, La Chaux-de-Fonds (24.12.)
Codourey Jacques, Prez-vers-Noréaz (10.12.)
Cuche Daniel, Lausanne (20.12.)
Eugster Albert, St. Moritz (07.12.)
Frei Hans Andres, Auenstein (08.12.)
Geser Anton, Uzwil (30.12.)
Hürlimann Carla, Basel (17.12.)
Hürlimann-Boner Ria, Basel (17.12.)
Jelk Anton, Münchenstein (17.12.)
Kämpfer Rudolf, Aarwangen (19.12.)
Loosli Heinrich, Rüfenacht BE (15.12.)
Magnaguagno-Herren Elisabeth, Hinterkappelen (10.12.)
Martinelli Alessandro, Genève (28.12.)
Mettler-Hofmann Emma, Amriswil (07.12.)
Michel Jean-Marie, Marly (31.12.)
Mouzo Manuela, Zürich (09.12.)
Nauer Vitus, Killwangen (30.12.)
Oberli-Koch Katharina, Leuzigen (29.12.)
Ortelli Bruno, Caneggio (28.12.)
Perey Danielle, Valeyres-sous-Montagny (14.12.)

Ruhestand**Post Immobilien Management und Services AG**

Arn Hans-Ulrich, Kolliken
Kappeler Hugo, Zofingen
Munoz Francisca, Schaffhausen
Widmer Max, Basel

PostMail

Buchacher Dora, Härkingen
Eggen Werner, Charmey
Freitag Ursula, Schwanden GL
Gabriel Felix, Buochs
Hofmann Beatrice, Ostermundigen
Höhener Heinrich, Härkingen
Killmaier Werner, Ehrendingen
Konrad Margrit, Uznach
Limacher Erika, Kriens

Mahler Silvia, Wald
Maradan-Repond Jacqueline, La Roche FR
Martin Christiane, Ropraz
Mazzoni Vittorino, Roveredo
Meier Dora, Schöftland
Monnier Christian, Corcelles NE
Morandi Dolores, Manno
Oswald Giacomina, Scuol
Piller Marcel, Laupen BE
Rizzo Maria, Zürich-Mülligen
Zaffalon Pietro, Eclépens

PostLogistics

Dupraz Sylvette, Daillens
Fedoran Miron, Zürich
Iseli Silvia, Biel/Bienne
Mulle Kurt, Frauenfeld
Pasquier Roland Léon, Givisiez
Pozzoni Fabrizio, Cadenazzo
Vollmer Peter, Härkingen

Poststellen und Verkauf

Cina Rita, Luzern
Dick Konrad, Bern
Estermann Josef, Emmenbrücke
Fäh Susanna, Andelfingen
Juillerat Anne-Lise, Bassecour
Köppel Benno, Kriessern
Mazzoni Vittorino, Buseno
Perrod Alain, Lausanne
Pfister Daria, Urdorf
Ruocco Concetta, Uster
Théodor Christiane, Fribourg
Werren Silvia, Muri b. Bern
Widmer Therese, Zollikofen
Wilhelm Ruth, Illnau
Winkler Edith, Vendincourt

PostAuto

Aeschlimann Hans, Obergoldbach

Demarmels Ernst, St. Moritz
Giger Marcel, Frauenfeld

SecurePost

Demarmels Enrico, Chur

Swiss Post Solutions

Graf Susanna, Zug
Niederhäuser Gabriela, Kriens

Pesenti Marcel, Collex (04.12.)
 Rahm-Baumgartner Dora, Rafz (04.12.)
 Rime Gérard, Charmey (Gruyère) (02.12.)
 Rüegger-Koch Anna, Dietikon (08.12.)
 Sassi-Ehinger Max, Bern (27.12.)
 Schmid Susanne, Biel/Bienne (15.12.)
 Spadin Guido, Trimmis (07.12.)
 Sturzenegger Hans, Dübendorf (15.12.)
 Suter Heinz, Davos Dorf (29.12.)
 Trachsel Martin, Rüfenacht BE (01.12.)
 Vetsch Adolf, Hittnau (11.12.)
 Vitalini Guido, Breno (21.12.)
 Wahlen Roger, Reinach BL (18.12.)
 Waldmeier Hansruedi, Hunzenschwil (15.12.)

Wir gratulieren nachträglich

In der Oktoberausgabe wurden wegen eines technischen Fehlers die Septembertage der Novembertage aufgeführt. Hier finden Sie die korrekte Liste. Wir bitten um Entschuldigung.

95 Jahre

Eggmann Emil, St. Gallen (24.11.)
 Filippini Armando, Locarno (29.11.)
 Hardmeier Helene, Zumikon (06.11.)

90 Jahre

Baumann Rudolf, Epalinges (06.11.)
 Brönnimann Peter, Bern (20.11.)
 Descloux Clara, Bulle (02.11.)
 Dudli Peter, Zürich (28.11.)
 Hunkeler Max, Thun (21.11.)
 Märki Margrit, Bern (17.11.)
 Stalder Gottfried, Bern (23.11.)
 Stucki Georges, Avenches (12.11.)
 Wirth Johann Alois, Zürich (29.11.)

85 Jahre

Antener-Wittwer Fritz, Langnau im Emmental (14.11.)
 Baur Werner, Hilterfingen (17.11.)
 Bless Johann Anton, Flumserberg Bergheim (21.11.)
 Borgognon Marie, Estavayer-le-Lac (22.11.)
 Christen Maria, Oberrickenbach (01.11.)
 Cina Ewald, Naters (02.11.)
 Doutaz Louis, Winterthur (24.11.)

Forster Peter, Kriens (01.11.)
 Gaidon Michel Louis, Aigle (26.11.)
 Giani Edy, Ascona (02.11.)
 Guenat Marcel, Frankreich (12.11.)
 Häberli Markus, Hinwil (13.11.)
 Infanger Eduard, Lommiswil (04.11.)
 Kälin Franz, Trachslau (11.11.)
 Kollegger Ernst, Zürich (13.11.)
 Lanker Emil, Zürich (06.11.)
 Lugeon Pierre, Corsier-sur-Vevey (22.11.)
 Nessi-Gianni Remo, Ascona (17.11.)
 Niederer Emil, Staad (03.11.)
 Nusbaumer Roger, Givisiez (12.11.)
 Pauli Katharina, Gurmels (29.11.)
 Pontinelli Alberto, Cartigny (27.11.)
 Schmid Karl, Yverdon-les-Bains (20.11.)
 Schori Hermann, Oberhofen am Thunersee (06.11.)
 Wälti Hans-Rudolf, Kappelen (04.11.)
 Wenger Lisbeth, Gurzelen (01.11.)
 Zihlmann Johann, Zürich (08.11.)
 Zogg Mathäus, Sax (11.11.)

80 Jahre

Baer-Moser Peter, Basel (01.11.)
 Berger Jean-Claude, Eclépens (09.11.)
 Birkhofer Margrit, Kappelen (10.11.)
 Bongni Fritz, Münchenbuchsee (15.11.)
 Borghini Marina, Neuchâtel (19.11.)
 Bühlmann Curt Edwin, Pieterlen (06.11.)
 Clopath Anna, Zillis (07.11.)
 Dotesio Carlo, Sorengo (20.11.)
 Estoppey Josette, Mézières VD (24.11.)
 Ferroli Stefanie, Dietikon (13.11.)
 Feyer Alois, Mont-sur-Rolle (03.11.)
 Frey Marlies, Olten (11.11.)
 Furrer-Lang Anna Elisabetha, Retschwil (25.11.)
 Grandi Rolando, Vezio (18.11.)
 Häfliger Alfred, Hochdorf (21.11.)
 Inderkum Oskar, Sempach Station (21.11.)
 Ingold-Zürcher Christian, Langenthal (27.11.)
 Kuster Albert, Männedorf (06.11.)
 Mathez Lucette, La Tour-de-Peilz (06.11.)
 Mazzola Giuseppe, Viganello (11.11.)
 Moser Hans, Bremgarten b. Bern (20.11.)
 Murri Alfred, Bern (28.11.)
 Murri-Michel Hans, Schliern b. Köniz (26.11.)
 Pagani Mirto, Chiasso (17.11.)
 Purtschert Josef, Wintersingen (30.11.)
 Romanens Pierre, Villarvolard (07.11.)
 Ruedi Pauline, Sugiez (29.11.)
 Rüegger Karl, Basel (12.11.)
 Sasso Lucia, Schaffhausen (11.11.)
 Schmutz Rudolf, Ostermündigen (21.11.)
 Schreyer Marie, Oberurnen (26.11.)
 Sidler Blandina, Wettingen (11.11.)
 Tamò Florino, S. Vittore (28.11.)
 Vassalli Sonja, Capolago (22.11.)
 Vesti Julita, Wangs (06.11.)
 Villard Roland, Vauffelin (30.11.)
 Von Felten Adelheid, Unterentfelden (17.11.)
 Wälchli Otto, Münchenbuchsee (16.11.)
 Wegmann Karl, Marthalen (08.11.)
 Wegmüller Liselotte, Bern (23.11.)
 Zaugg René, Neuchâtel (07.11.)
 Zbinden Emma, Vevey (08.11.)
 Zimmermann Klaus, Belp (06.11.)

75 Jahre

Albiez Nadège, Aubonne (25.11.)
 Alippi Gianni, Novazzano (05.11.)
 Besio Berto, Niederuzwil (05.11.)
 Beuret-Tschann Odette, Ocourt (04.11.)
 Bianchi Raimondo, Campo (Blenio) (01.11.)
 Blum Julius, Reinach BL (29.11.)
 Buri-Däppen Werner, Feuteroey (02.11.)
 Calati Lucia, Dübendorf (04.11.)
 Caminada Josef, Vrin (14.11.)
 Cavigelli Guido, Schmerikon (08.11.)
 Chassot Fernand, Les Paccots (09.11.)
 Clerc Bernard, Lausanne (23.11.)
 Croci Rodolfo, Mendrisio (27.11.)
 Devaud-Gachet Marie Lise, Vauderens (21.11.)
 Dubler Hans Rudolf, Dottikon (16.11.)
 Ferracini-Fibbioli Luciana, Lumino (12.11.)
 Fuchs Gerhard, Meiringen (16.11.)
 Furrer Hedy, Luzern (08.11.)
 Gremaud Camille, Riaz (17.11.)
 Gurzeler-Boltshausen Ruth, Wohlen AG (10.11.)
 Haas Walter, Balsthal (11.11.)
 Haldi Werner, Krattigen (28.11.)
 Höhener Walter, Teufen AR (05.11.)
 Hofmann-Brassel Margrit, Stallikon (10.11.)
 Jaques Fernand, Lausanne (05.11.)
 Kiechler Erwin, Naters (20.11.)
 Kilchher Elisabeth, Golaten (20.11.)
 Krähenbühl Käthe, Biel/Bienne (28.11.)
 Lopez Guillermo, Zürich (09.11.)
 Maier Heinz, St. Gallen (29.11.)
 Malgarietta Josef, Chur (19.11.)
 Mantegani Liliana, Riva San Vitale (03.11.)
 Meier-Wittmer Hans, Würenlingen (03.11.)
 Meyer Bruno Rudolf, Petit-Lancy (17.11.)
 Mülchi Hanny, Rohrbach (27.11.)
 Näf Ernst, Kappel SO (26.11.)

Ogi Markus, Kandersteg (25.11.)
 Perrinjaquet-Kurz Michelle, Boudry (04.11.)
 Rama Alicia, Spanien (10.11.)
 Rudolf Hans Ulrich, Muttentz (21.11.)
 Schlegel Margarita, Genève (21.11.)
 Schlup Fritz, Riehen (26.11.)
 Schmekel-Krüger Doris, Moosseedorf (16.11.)
 Senn Martin, Uzwil (11.11.)
 Sonderegger Rosalie, Widnau (13.11.)
 Spielmann André, Genève (03.11.)
 Stäheli-Riedinger Christian, Adliswil (07.11.)
 Steiner-Jauch Josef, Dietwil (23.11.)
 Suter Johann, Siglistorf (11.11.)
 Theurillat Jean-Marie, Sonceboz-Sombeval (04.11.)
 Thomi Werner, Le Fuet (07.11.)
 Tissot Gilbert, Lausanne (26.11.)
 Tobler Max, Mettlen (13.11.)
 Vonlanthen Josef, Schmitten FR (29.11.)
 Wahlen Roger, Glion (20.11.)
 Wuillemin Raymond, Chavannes-près-Renens (02.11.)
 Zuber Michel, Lausanne (27.11.)
 Zumstein Lilli, Dulliken (24.11.)

Inserat

Häseli Reisen

... neue Horizonte erschliessen
 Ehemaliger Arbeitskollege und
 Südamerika-Kenner empfiehlt sich
 für Ihre nächste Traumreise.

Faszination Chile

25.2. bis 11.3.2017
 (Verlängerung Osterinsel möglich)

Geheimtipp Kolumbien

18.3. bis 1.4.2017

Argentinien und Bolivien

22.4. bis 7.5.2017

Je nur ab Fr. 5900.-

Erfahren Sie die Vorteile des
 Reisens abseits der touristischen
 Trampelpfade.

Detailliertes Programm und
 weitere Informationen:

Telefon 062 544 24 71

www.haeseli-reisen.ch



Wir trauern

Aktive

Personal

Reinhard Judith, Bern, geb. 1960

PostMail

Nyffenegger Urs, Grenchen, geb. 1959
 Respinguet Michel, Delémont, geb. 1955
 Wegmann Richard, Lausanne, geb. 1957

PostLogistics

Altermatt Stefan, Basel, geb. 1964
 Frei Heidi, Frauenfeld, geb. 1955

PostFinance

Mauron-Schärli Alice Elisabeth, Bulle,
 geb. 1960

Pensionierte

Anex Rinaldo, Viganello (1921)
 Bammatter Toni, Naters (1943)
 Benkert Katharina, Aarberg (1937)
 Bernasconi Antonio, Astano (1933)
 Bischof Ida, Basel (1918)
 Boss Edgar, Cernier (1922)
 Bosshart Heinrich, Embrach (1934)
 Brand Fritz, Faulensee (1931)
 Buchillier Jeanne, Vuisternens-en-Ogoz (1932)
 Buchs Beatrice, Wohlen b. Bern (1927)
 Burger Johann, Birsfelden (1935)
 Chappuis Jean-Marie, Petit-Lancy (1932)
 Delay Paul, Forel (Lavaux) (1925)
 Duc Marius, Crans-Montana (1929)
 Eichelberger Ernst, Bolligen (1929)
 Facchini Diva, Giubiasco (1924)
 Fankhauser Rolf, Kandersteg (1953)
 Fankhauser Johann, Eschenbach LU (1939)

Fasciati Gian Carl, Samedan (1945)
 Frey Rosa, Möriken AG (1921)
 Gaillard Jeanne, Lausanne (1931)
 Grollmund-Waibel Dorothea, Nussdorf (1942)
 Haller Kurt, Aarau (1937)
 Hasler Theodor, Schaffhausen (1924)
 Héritier André, Savièse (1941)
 Hermann François, Bern (1948)
 Hirsiger Walter, Liebfeld (1923)
 Holenstein Walter, Gorduno (1941)
 Jenny Agnes, Genève (1929)
 Jobé Robert, Courtedoux (1928)
 Kamber Wilhelm, Fehren (1928)
 Krusius Walter, Spreitenbach (1951)
 Légeret Arthur, Pully (1927)
 Marthy Artho, Flums Hochwiese (1961)
 Meichtry Albert, Olon VS (1946)
 Mermod Robert, Leysin (1926)
 Moser Hans Rudolf, Aarau (1928)

Müller Paul, Wattwil (1932)
 Murpf Anton, Luzern (1925)
 Nyffenegger Urs, Bettlach (1959)
 Ostermeier Hans, Grabs (1944)
 Pellaton Claude, Mayens-de-la-Zour (Savi-
 èse) (1932)
 Richiger Rolf, Herisau (1950)
 Riedi Giachen, Disentis/Mustér (1925)
 Schmid Heidi, Brunegg (1928)
 Schüepp Berta, Zufikon (1922)
 Siffert Cécile, Fribourg (1934)
 Stadelmann Franz, Muri AG (1928)
 Stettler Walter, Melchnau (1936)
 Tinner-Scacchetti Marilena, Bern (1945)
 Valsecchi Maria, Thusis (1926)
 Weibel Jeremias, Worben (1932)
 Werthmüller Werner, Jegenstorf (1940)
 Wollenmann Niklaus, Rheinfelden (1939)



Wettbewerb

Wer eine PostFinance Card besitzt,
hat auch schon Geld am Postomaten
abgehoben. Jetzt suchen wir das Foto
Ihres Lieblings-Postomaten!

Fürs interessanteste Bild gibt es einen
50-Franken-Gutschein für
www.postshop.ch zu gewinnen.

Schicken Sie Ihr Foto an
redaktion@post.ch.

© Dominic Büttner

Zugangspunkt des Monats: die Postagentur in der Hottinger-Apotheke in Zürich

Mit rund 3700 Zugangspunkten steht die Post ihren Kundinnen und Kunden in der ganzen Schweiz zur Verfügung. Neben den traditionellen Poststellen und dem Hausservice bietet sie auch zahlreiche andere Zugangspunkte wie My Post 24-Automaten, Briefeinwürfe, Aufgabe- und Abholstellen oder eben Postagenturen. Diese befinden sich bei Partnern wie Dorfläden, Tourismusbüros oder Apotheken und werden wegen ihrer ausgedehnten Öffnungszeiten geschätzt. Hottinger in Zürich ist eine von 22 Apotheken, die die Dienstleistungen der Post nutzen, um ihren Tätigkeitsbereich auszuweiten und neue Kundinnen und Kunden zu gewinnen. ■

www.post.ch/zugangspunkte